

die MAZ

MArien Hospital Zeitschrift – Für Mitarbeiter, Patienten und Interessierte



„Wir gehen in die Luft“



Marien Hospital
Papenburg Aschendorf

den Menschen verbunden

Mehr Wohlbefinden mit Kompressionsstrümpfen von medi.



Kompetenzzentrum
Kramer

Wie fit sind Ihre Venen?

Wir bieten täglich:

- Messen der Venenfunktion
- Beratung zur Kompressionstherapie
- Hautpflegetipps

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mit freundlicher Unterstützung von

medi

Gasthauskanal 2 in 26871 Papenburg | Tel.: 04961 / 89060-0 | kompetenzzentrum-kramer.de

Pflegedienst · Tagespflege **Villa Altmoppen** · Wohnen mit Service · Intensivbetreuung für demenziell Erkrankte durch FRIDA e.V.



**Pflegedienst
Hövelmann**

Mit Herz und Verstand...

Pflegedienst Hövelmann – Mit Herz und Verstand...

Lebensqualität für Senioren und pflegebedürftige Menschen

Mit Herz und Verstand – wird bei uns wörtlich genommen. Unsere Arbeit sehen wir als große Verantwortung für hilfsbedürftige Menschen. Für uns ist die Qualität, Kompetenz und Erfahrung die wichtigste Voraussetzung für unsere tägliche Arbeit. Wir streben nach einem harmonischen und vertrauensvollen Umgang mit unseren Patienten.

Persönliche Fürsorge – Unsere Hilfe wird individuell an den Bedarf des Pflegebedürftigen angepasst. Dazu gehören auch wichtige Gespräche und die Förderung der Selbsthilfe, wo immer dies möglich ist und gewünscht wird. Unser Ziel ist eine persönliche Fürsorge mit einem hohen Pflegeanspruch für die Steigerung der Zufriedenheit und Lebensqualität.



Das bietet der Pflegedienst:

- Alten- und Krankenpflege
- Medizinische Versorgung
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Gerontopsychiatrische Pflege
- Hausnotruf

Pflegedienst Hövelmann

Geprüfte Qualität
MDK-Prüfung mit Traumnote 1,0

Gerne beraten wir Sie persönlich.



Pflegedienst Hövelmann
Maria Koops (Pflegedienstleitung)
Bödigestraße 11 · 26871 Papenburg
Tel.: **0 49 61 / 66 59-0**

Tagespflege Villa Altmoppen
Maria Gesing-Poschmann (Tagespflegeleitung)
Kirchstraße 19 · 26871 Papenburg
Tel.: **0 49 61 / 80 97 900**

www.pflegedienst-hoelmann.de · www.villa-altmoppen.de

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

wir nähern uns dem Ende des Jahres und möchten die Gelegenheit nutzen, uns zu bedanken. Die Patientenzahl in unserem Hause wird sich in diesem Jahr nochmals erhöhen und wir freuen uns über dieses Zeichen des Vertrauens – der niedergelassenen Ärzte und der Patientinnen und Patienten. Natürlich gilt unser Dank vor allem auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die täglich bei der Arbeit ihr Engagement, Menschen zu helfen, unter Beweis stellen.

Ihr Engagement ist auch an anderer Stelle sehr wertvoll. Auf dem Titelblatt der aktuellen MAZ, die Sie gerade in den Händen halten, sehen Sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Marien Hospitals, die am 16. Juli für ihr Krankenhaus „in die Luft gegangen sind“ und symbolisch 297 rote Luftballons steigen ließen. Die damaligen Pläne der Krankenhausreform machten diesen Protest nötig. Lesen Sie mehr dazu auf den nächsten Seiten.

Grund zur Freude bereitet uns der neue Internetauftritt www.marien-hospital-papenburg.de, der ausdrucksstarke Bilder und aktuelle Informationen bietet. 2016 planen wir, auch mit einem Account auf der Social Media-Plattform Facebook aktiv zu werden.

Alle neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, unsere Auszubildenden und Gesundheits- und Krankenpflegeschüler heißen wir im Marien Hospital herzlich willkommen. Wir begrüßen Pastor Dietmar Vogt, der seit Juni als evangelischer Krankenhauseelsorger gemeinsam mit Pastoralreferent Wilfried Nee und Schwester Mary für unsere Patienten, Angehörigen und Mitarbeiter da ist.

Der Austausch mit unseren Patienten, Angehörigen und Besuchern ist uns sehr wichtig. Darum haben wir unseren Fragenbogen weiterentwickelt, der uns darüber Aufschluss geben soll, in welchen Bereichen wir bereits richtig gut sind und an welchen Stellen wir uns verbessern können. Nutzen Sie bitte diesen Bogen, der im Krankenhaus ausliegt und online aufgerufen werden kann, um uns Feedback zu geben oder kommen Sie direkt auf uns zu.

Nun wünschen wir Ihnen und Ihren Familien eine besinnliche Adventszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen gesunden und glücklichen Start in das Jahr 2016!

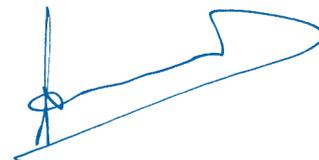
Ihre



Matthias Bitter
-Geschäftsführer-



Marita Bäcker
-Pflegedirektorin-



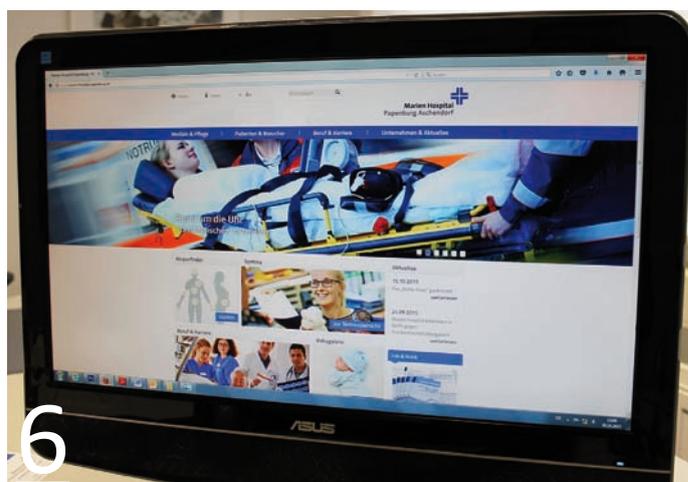
Dr. Filip Caby
-Ärztlicher Direktor-



Inhalt



5



6



9



21

Aktuelles

Protest gegen Krankenhausreform	Seite 5
Neuer Internetauftritt für das Marien Hospital	Seite 6
Bewusstsein zum Energiesparen schärfen	Seite 7
Mehr Mobilität im Krankenhaus	Seite 8
Kindergartenkinder zu Besuch	Seite 9
Rundum-Versorgung für Herzpatienten	Seite 10

Medizinisches

Austausch Behandlungsmethoden u. Therapien	Seite 11
Wenn die Seele durch den Körper spricht	Seite 12
Geistige Fitness u. Mobilität bis ins hohe Alter?	Seite 13
Ist Krebs erblich?	Seite 14
Sinnvolle Darmkrebsvorsorge zur Früherkennung	Seite 17
Fachkraft steht Herzpatienten zur Seite	Seite 18

Geistiger Impuls

Seele braucht Zeit	Seite 19
--------------------	----------

Projekte

Von Anfang an. Gemeinsam!	Seite 21
„Meinung von Patienten und Besuchern wichtig“	Seite 22
Der „Bunte Kreis“ jetzt ganz mobil	Seite 23

Köpfe

Feierstunde für langjährige Mitarbeiter	Seite 24
10 Fragen an ...	Seite 25
Neueinstellungen	Seite 26

Aus- / Weiterbildung

„Fit fürs Berufsleben“	Seite 27
„Wichtiger Beruf für die Stadt Papenburg“	Seite 28
Weiterbildungen und Qualifikationen	Seite 29

Telefonverzeichnis

Seite 15/16

Impressum

Seite 20

Rätsel

Seite 30

Protest gegen Krankenhausreform

Mitarbeiter wehren sich mit Ballonaktion und Demonstration

Mit zahlreichen Aktionen protestierten Krankenhäuser in ganz Deutschland gegen das in 2016 anstehende Krankenhausstrukturgesetz und zeigten damit lautstark, dass sie mit den Reformplänen der Bundesregierung und den damit bedrohlichen finanziellen Folgen nicht einverstanden sind.

Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Marien Hospitals machten sich in den vergangenen Monaten für ihr Krankenhaus und ihren Arbeitsplatz stark. Am 16. Juli nahm die Papenburger Klinik an einer niedersachsenweiten Aktion teil und ihre Mitarbeiter ließen 297 rote Luftballons inklusive Postkarten mit ihren Forderungen steigen – einen Luftballon pro Krankenhausbett. Gegenüber der Presse bezeichnete Matthias Bitter, Geschäftsführer des Marien Hospitals, die zu dem Zeitpunkt geplanten Inhalte der Reform als „verbrecherischen Akt“, da dadurch die Existenz mancher Häuser bedroht würde. „Die Regierung will durch Schließungen die Anzahl der Krankenhäuser reduzieren“, fügte er hinzu. Auch Pflegedirektorin Marita Bäcker zeigte sich kritisch: „Natürlich sind wir für hohe Qualität, aber wenn Pfleger jeden Arbeitsschritt protokollarisch festhalten müssen, bleibt zwangsweise weniger Zeit für die direkte Arbeit mit Patienten.“ Zwei Monate später, am 23. September, machten rund 10.000 Mitar-



20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Marien Hospitals führen am 23. September nach Berlin, um bei einer großen Demonstration vor dem Brandenburger Tor gegen die Krankenhausreform zu protestieren.

beiter verschiedener Krankenhäuser aus ganz Deutschland ihrem Unmut über die Pläne bei einer Demo in Berlin Luft. Dazu zählten auch 20 Vertreter des Marien Hospitals, die sich von der langen Busfahrt von Papenburg nach Berlin nicht abschrecken ließen. „Krankenhaus-Reform? So nicht!“, „Mehr Zeit für die Patienten!“, diese und weitere Sprüche waren auf den Protestschildern vor dem Brandenburger Tor zu lesen. „Wir müssen uns jetzt gegen die Krankenhausreform zur Wehr setzen – bevor es zu spät ist“, meinte Bitter. „Wir müssen unsere Mitarbeiter schützen, die bereits jetzt täglich ein großes Arbeitspensum absolvieren und viel Verantwortung tragen“, fügte Bäcker hinzu.

Und die zahlreichen Proteste zeigen laut der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft (NKG) erste Wirkung. Anfang Oktober stellte

die Bund-Länder-Arbeitsgruppe ihre beschlossenen Eckpunkte zur Verbesserung der Krankenhausreform vor. „Die große Not der Krankenhäuser findet endlich Gehör“, bewertet der Vorsitzende der NKG, Dr. Gerhard Tepe, die Veränderungen an dem ursprünglichen Gesetzentwurf. Die drastischen finanziellen Kürzungen, die der Entwurf zunächst beinhaltete, sollen nach dem Willen der Bund-Länder-AG wieder gestrichen werden. Kernpunkt der Verbesserung ist insbesondere, dass bundesweit 500 Mio. Euro (Niedersachsen: ca. 45 Mio. Euro), die die Krankenhäuser bislang über einen sogenannten Versorgungszuschlag erhielten, nicht gestrichen werden, sondern in Form eines Pflegezuschlags erhalten bleiben. Außerdem soll die seit Jahren immer weiter auseinander gehende „Tarifschere“ (Finanzierungslücke zwischen



tarifbedingten Personalkostensteigerungen und Preiszuwächsen für stationäre Krankenhausleistungen) durch eine sogenannte „Tarifausgleichsräte“ zumindest anteilig geschlossen werden. Trotz der nun abgestimmten Verbesserungen am Entwurf gibt es nach Auffassung der NKG aber noch weitere „ungelöste Probleme“. Es bleibe dabei, dass ein Konzept für eine nachhaltige Investitionsfinan-

zierung durch die Länder fehle. Auch die Vergütung der ambulanten Notfallversorgung in den Kliniken müsse langfristig erheblich verbessert werden. Außerdem sei noch unklar, ob die geplanten Qualitätsverbesserungen nur eine weitere Ausweitung bürokratischer Kontrollen und Dokumentationen verursachen oder tatsächlich durch eine Verbesserung der Rahmenbedingungen eine Steige-

rung der Motivation und Leistungsfähigkeit der hoch engagierten Mitarbeitenden in den Krankenhäusern ermöglichen werde. „Wir werden weiterhin kritisch beobachten, ob die versprochenen Verbesserungen tatsächlich bei uns ankommen“, so Bitter. Zuerst müssen die Beschlüsse der Bund-Länder-AG allerdings das Gesetzgebungsverfahren in Bundestag und Bundesrat passieren.

Neuer Internetauftritt für das Marien Hospital

Wertvolle Informationen und eindrucksvolle Bilder

Anfang August ist die neu gestaltete Homepage des Marien Hospitals online gegangen und präsentiert sich in einem modernen Design und mit innovativem Feature.

Mit großen, emotionalen Bildern und auf allen Endgeräten optimal dargestellten Seiten gibt die Webseite www.marien-hospital-papenburg.de einen spannenden Überblick über die Fachabteilungen, Einrichtungen und Zentren des Hauses sowie über die Gesundheits- und Krankenpfle-

ge. Patienten und Besucher können sich über alles Wissenswerte – von der Anfahrt und Aufnahme über die Entlassung bis zur Verpflegung – informieren und sich so einen ersten Eindruck über das Marien Hospital verschaffen. Aktuelle Nachrichten vom und über das Haus werden ebenso geboten wie die Möglichkeit, online Lob und Kritik abzugeben. Selbstverständlich darf auch die beliebte Babygalerie mit den im Marien Hospital zur Welt gekommenen Neugeborenen nicht fehlen.

Ein ganz neues innovatives Feature der Homepage ist der Körper- bzw. Klinikfinder, der direkt auf der Startseite aufgerufen werden kann. Hier kann der Besucher der Webseite mittels einer schematischen Darstellung des Körpers eines Mannes, einer Frau oder eines Kindes auswählen, welche Körperpartie und im Anschluss welches Organ ihm oder ihr Probleme bereitet. Daraufhin werden alle Fachabteilungen und Zentren des Krankenhauses angezeigt, die den betroffenen Bereich behandeln. So gelangen die Patienten mit nur wenigen Klicks zu ihrem Ansprechpartner und werden über die Kompetenzen der Abteilung informiert.

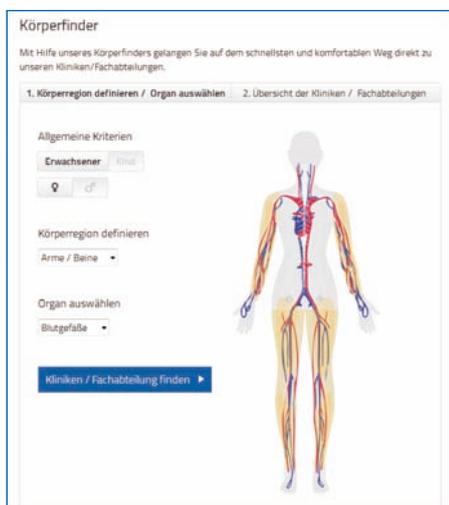
Zeitgleich mit dem Marien Hospital sind ebenfalls die Internetauftritte der drei Verbundkrankenhäuser Bonifatius Hospital Lingen, Hümmeling Hospital Sögel und Borromäus Hospital Leer völlig neu überarbeitet



Die Startseite der Homepage besticht durch großformatige eindrucksvolle Bilder und leitet die Besucher zu den gewünschten Informationen weiter.

worden. Die Webseiten der vier Einrichtungen der St. Bonifatius Hospitalgesellschaft präsentieren sich nun in einem einheitlichen Corporate Design und bekräftigen damit das Wir-Gefühl im Verbund. Auch die St. Bonifatius Hospitalgesellschaft hat einen neuen Internetauftritt erhalten. Unter www.bonifatius-hospitalgesellschaft.de werden unter anderem die offenen Stellen der vier Krankenhäuser veröffentlicht sowie die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten präsentiert.

Der nächste Schritt zum modernen Onlineauftritt des Marien Hospitals ist ein Account des Krankenhauses auf der Social Media-Plattform Facebook, der im Jahr 2016 folgen wird.



Neu auf der Homepage ist der sogenannte Körper- bzw. Klinikfinder, der die einzelnen Fachabteilungen und Zentren aufzeigt, die die vom User ausgewählten Körperregionen und Organe behandeln.

Bewusstsein zum Energiesparen schärfen

Klimaschutzaktionstag mit Klimalotsen am Marien Hospital

Die Energieeffizienzagentur Emsland (EEA-EL) hat gemeinsam mit dem Marien Hospital einen Klimaschutzaktionstag durchgeführt. Organisiert und realisiert wurde die Veranstaltung in enger Zusammenarbeit mit den drei Klimalotsen des Krankenhauses, den Auszubildenden Sebastian Schindler, Matthias Korte und Jan Prieth.

So wurden die Mitarbeiter des Marien Hospitals über verschiedene Schritte zum Energiesparen informiert und motiviert. „Es sind oft kleine Maßnahmen, die aber in der Summe eine Menge Energie einsparen können“, weiß Wilfried Gravel von der EEA-EL. Versteckte Energiefresser seien zum Beispiel elektrische Geräte im Standby-Modus, offene Fenster im Winter oder die Kaffeemaschine mit Wärmeplatte im Dauerbetrieb. So fand im Rahmen des Klimaschutzaktionstages auch



Am Klimaschutzaktionstag gewährte der Technische Leiter Thomas Krallmann den Interessierten einen Blick in das Blockheizkraftwerk und erklärte ihnen den Betrieb.

ein Rundgang an den Arbeitsplätzen der Mitarbeiter statt. „Wir wollen durch solch einen Tag die Mitarbeiter zum nachhaltigen Umgang in Sachen Energie sensibilisieren“, sagt Gravel.

Der Klimaschutzaktionstag ist Bestandteil der Auszeichnung „Klimabewusstes Unternehmen“, welches das Marien Hospital Papenburg Aschendorf anstrebt. 2014 hat

das Krankenhaus ein hauseigenes Blockheizkraftwerk in Betrieb genommen sowie die Beleuchtung teilweise konzeptbasierend auf LED umgerüstet. Auch die Heizzentrale des Krankenhauses wurde energetisch saniert. Am Klimaaktionstag konnte das sonst nur für Techniker zugängliche Blockheizkraftwerk von allen Mitarbeitern besichtigt werden. Thomas Krallmann, Technischer Leiter am Marien Hospital, erläuterte den Interessierten die Vorteile des Kraftwerks: „Durch den Betrieb der Anlage erreicht das Krankenhaus nun eine eigenproduzierte Strommenge von 2.340.000 kWh. Dies entspricht einem Strombedarf von 520 Haushalten.“

Die drei Auszubildenden Sebastian Schindler, Matthias Korte und Jan Prieth hatten Anfang des Jahres bei der EEA-EL eine Weiterbildung zum Klimalotsen durchlaufen. Während der Weiterbildung lernten sie, wo im Betrieb Energieverbräuche entstehen und wo Einsparpotenziale zu finden sind. Diese Kenntnisse konnten sie nun im Krankenhaus umsetzen. „Ein Erfolgsfaktor für Energiesparprojekte ist die Kommunikation im Unternehmen“, weiß Gravel.



Anhand eines Druckers erklärt Klimalotse Sebastian Schindler, wie viel Energie ein Gerät im Standby-Modus verbraucht.

Mehr Mobilität im Krankenhaus

Rollstühle stehen kostenfrei bereit

Über einen neuen kostenlosen Service können sich seit Juni die Besucher des Marien Hospitals in Papenburg freuen. An drei Standorten in der Klinik stehen jetzt leichtgängige und stabile Rollstühle zur Verfügung, die Patienten und Gästen mehr Mobilität auf dem Gelände des Krankenhauses ermöglichen.

Marita Bäcker, Pflegedirektorin am Marien Hospital Papenburg Aschendorf, freut sich über den neuen Service: „Ambulanten Pa-

tienten oder Gästen, die nicht mehr so gut zu Fuß sind, wird mit diesen leicht zu bedienenden Stühlen der Besuch unseres Hauses sehr erleichtert.“ Wer einen Verwandten, Bekannten oder Freund im Hospital am Hauptkanal besuchen wolle oder sich einer Behandlung unterziehe, der müsse nun beispielsweise nicht mehr den eigenen Rollator mitbringen.

Die Rollstühle, die in den Niederlanden entwickelt wurden, haben eine spezielle Bremstechnik und sind nicht mit klassischen Rollstühlen zu vergleichen.

Matthias Bitter, Geschäftsführer des Marien Hospitals erklärt: „Die Nutzung ist einfach: Mit einer 2-Euro-

Münze wird der Stuhl ähnlich wie der Einkaufswagen im Supermarkt ausgeliehen, bei der Rückgabe am Standplatz gibt es die Münze zurück.“

Zu finden sind die Rollstühle am Haupteingang des Krankenhauses auf der rechten Seite sowie gegenüber der Zentralen Notaufnahme neben den Wartestühlen und im hinteren Teil des Gebäudes gegenüber der Anmeldung des Papenburger Reha-Centrums (PARC) neben der Treppe.

Realisiert hat das Marien Hospital das neue Serviceangebot gemeinsam mit der Leeraner Firma vita rotalis, finanziell unterstützt von Unternehmen aus der Region, die auf den Rollstühlen werben.



Ermöglicht wird das Angebot mithilfe von Unternehmen aus der Region, die auf den Rollstühlen werben. Matthias Bitter, Geschäftsführer des Marien Hospitals, und Pflegedirektorin Marita Bäcker (rechts) nahmen die Stühle von Gerhard Hackmann (Elektro Hackmann), Bernd Paffen (Möbel Schulte), Adelgunde Langes (LanCas), Georg Schröder (Sparkasse Emsland), Paul Hartwig (vita rotalis), Marita Frerichs (Caritas-Pflegedienst Unterems) und Bernhard Kruse (Papenburger Kanalreisen Kruse) (v.l.n.r.) entgegen.

Kindergartenkinder zu Besuch

Teddy-Sprechstunde, EEG, Ultraschall und jede Menge Spaß

Elf Kinder des Papenburger Kindergartens Noahs Waldarche besuchten im Juli das Marien Hospital Papenburg Aschendorf, obwohl sie gar nicht krank waren.

Doch jedes der 3- bis 6-Jährigen hatte ein Kuscheltier dabei, das unbedingt einen dicken bunten Verband brauchte. Häufigste Eigen diagnose der kleinen Besitzer: „Rücken gebrochen!“ Fachmännisch mit Schiene und Verband wurden die kuscheligen Patienten von Miriam Krasmann, Assistenzärztin in der Pädiatrie, versorgt, tatkräftig unterstützt von den zwar noch sehr jungen, aber auch sehr engagierten Nachwuchs-Medizinern.

„Der Besuch des Krankenhauses schließt eine Projektwoche ab, in der wir mit den Kindern über Krankheiten und Verletzungen gesprochen haben. So sollen sie die Angst vor Ärzten und Untersuchungen verlieren. Dafür möchten wir uns nochmals herzlich bedanken. Die Kinder waren ebenso erfreut, den Malteser Hilfsdienst zu



Miriam Krasmann, Assistenzärztin in der Pädiatrie, erklärt den faszinierten Kindern anhand eines Plüschdrachens ganz geduldig, welche Untersuchung als erstes vorgenommen wird.

besuchen und im Krankenwagen Platz zu nehmen“, erklärt Annette Pielage, Erzieherin im Kindergarten Noahs Waldarche. Auch Krasmann ist sich sicher: „Wenn die Kinder ganz ohne Zwang und auf solch spielerische Weise Untersuchungsraum und -geräte kennen lernen, ist die Scheu, wenn sie wirklich einmal krank sind

und zum Arzt oder ins Krankenhaus müssen, nicht mehr so groß.“

Im Marien Hospital konnten die Kindergartenkinder in ihrem zwei-stündigen Besuch eine Menge erleben. Aufgeregt erzählen sie von den kleinen Babys, die sie gesehen haben. Sie hätten sogar den „dicken Bauch“ einer schwangeren Frau berühren dürfen, so berichten sie. Auch mit gleichaltrigen Patienten, die gerade auf der Kinderstation des Marien Hospitals liegen, haben sie sich unterhalten. Und nachdem alle Teddys und Puppen mit Verbänden versorgt waren, ging es weiter in den EEG-Raum, in dem ihnen Marianne Kruse, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und EEG-Assistentin, mit vielen bunten Kabeln die Messung von Gehirnströmen erklärte. Auch das Ultraschallgerät lernten die kleinen Besucher an diesem Tag kennen.

„Wenn weitere Kindergärten Interesse an einem Besuch unserer Kinderstation haben, dürfen sie sich gern bei uns melden“, lädt Krasmann zum Abschluss herzlich ein.



Aufmerksam lauschten die Kinder den Ausführungen von Marianne Kruse, Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und EEG-Assistentin, wie ein EEG die Gehirnströme des Patienten misst.



Über die erfolgreiche Kooperation zwischen dem Marien Hospital Papenburg Aschendorf und der Kardiologischen Praxis Papenburg freuen sich (von links): Prof. Dr. Christian Wende, Chefarzt der Med. Klinik I (Kardiologie), Dr. Andreas Wilke, Dr. Hans-Jürgen Stühn-Pfeifer sowie Dr. Andreij Malzhavy von der Kardiologischen Praxis Papenburg, der Geschäftsführer des Marien Hospitals Matthias Bitter und Ursula Schulte, Pflegerische Leitung Herzkatheterlabor.

Rundum-Versorgung für Papenburger Herzpatienten

Enge Zusammenarbeit mit der Kardiologischen Praxis Papenburg

Für Herzklopfen im positiven Sinne sorgen in Zukunft das Marien Hospital Papenburg Aschendorf und die Kardiologische Praxis Papenburg gemeinsam.

In einer engen Zusammenarbeit bieten Dr. Hans-Jürgen Stühn-Pfeifer, Dr. Andreas Wilke sowie Dr. Andreij Malzhavy von der Gemeinschaftspraxis und das kardiologische Team des Krankenhauses den Herzpatienten in Papenburg und Umgebung eine ambulante sowie stationäre Rundum-Versorgung an.

Im Januar übernahm Dr. Malzhavy in Nachfolge von Dr. Pollock den kardiologischen Sitz des Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Papenburg, und war bis Mitte Mai in den Räumlichkeiten des MVZ am Krankenhaus tätig. Ab diesem Zeitpunkt übernahm die Kardiologische Praxis Papenburg dann die Versorgung der ambulanten Patienten. Neben der Sprechstunde in ihrer Praxis führen Dr. Wilke und Dr. Malzhavy im Herzkatheterlabor

des Marien Hospitals diagnostische Herzkatheteruntersuchungen bei Herzkranzgefäßverengung, Herzklappenfehlern und nach Bypass-Operationen durch. „Für ehemalige Patienten des MVZs bedeutet der Wechsel in unsere Praxis keinen organisatorischen Mehraufwand. Nach ihrer Genehmigung können wir auf ihre Patientenakten im Marien Hospital elektronisch zugreifen“, erläutert Dr. Wilke. „Und wenn wir im Krankenhaus einen Patienten der Kardiologischen Praxis stationär aufnehmen, arbeiten wir in der Diagnostik und Therapie eng mit dem behandelnden Arzt zusammen. So ist eine rasche und optimale Versorgung gewährleistet“, ergänzt Prof. Dr. Christian Wende, Chefarzt der Med. Klinik I (Kardiologie) am Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Die Kooperation zwischen dem Papenburger Krankenhaus und der Kardiologischen Praxis kommt jedoch nicht nur den Patienten zugute, sondern auch dem medizinischen Nachwuchs. „Wir werden in Zukunft eine gemeinsame Aus- und Weiter-

bildung zum kardiologischen Facharzt anbieten“, erklärt Matthias Bitter, Geschäftsführer des Marien Hospital Papenburg Aschendorf. Darüber hinaus veranstalten das Krankenhaus und die Kardiologische Praxis gemeinsame Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte, sowie Informationsabende für interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Die Sprechzeiten der Kardiologischen Praxis Papenburg (Tel. 04961/836990) sind montags bis freitags von 7:30 Uhr bis 13:00 Uhr sowie montags, dienstags und donnerstags von 14:30 Uhr bis 18:00 Uhr. Das Marien Hospital steht Patienten an 365 Tagen im Jahr, rund um die Uhr zur Verfügung. Dazu zählt auch eine 24-Stunden-Bereitschaft zur Akutversorgung von Herzinfarktpatienten. Die Klinik für Kardiologie des Marien Hospitals trägt unter anderem das Siegel „Zertifiziertes Hypertonie-Zentrum DHL®“ und ist somit für die qualitativ hochwertige Behandlung von Bluthochdruckpatienten ausgezeichnet.

Austausch Behandlungsmethoden und Therapien

Spannende und diskussionsreiche Vorträge in der Mittwochsakademie

Welche Vorsorgeuntersuchungen sind sinnvoll und welche eventuell sogar überflüssig? Und was, wann und für wen ist eigentlich die Geriatrie zuständig? Diese Themen wurden in den vergangenen Veranstaltungen der Mittwochsakademie rege diskutiert.

In der Mittwochsakademie, einer unabhängigen Vortragsreihe des Marien Hospitals und des Ärztevereins Aschendorf-Hümming, werden angesehene Referenten ins Papenburger Krankenhaus eingeladen, um vor Ärzten aus niedergelassenen Praxen sowie Krankenhäusern der Region und vor Mitarbeitern des Marien Hospitals über neue Behandlungsmethoden und Therapien zu sprechen. Neben interessanten Vorträgen ergeben sich dabei auch weiterführende Diskussionen, direkt nach dem Vortrag und beim anschließenden gemeinsamen Imbiss.

Zum Thema „Aktueller Stand von Vorsorgeuntersuchungen an Beispielen aus der Gastroenterologie und Urologie“ referierten am 20. Mai Dr.



Prof. Dr. Dieter Lüttje, Chefarzt der Klinik für Geriatrie und Palliativmedizin am Klinikum Osnabrück, beantwortete am 19. August die Frage „Geriatrie – was, wann und für wen?“.



Dr. Andreas Kohlenbach (links) und Dr. Bernd König diskutierten am 20. Mai mit den Zuhörern den „Aktuellen Stand von Vorsorgeuntersuchungen an Beispielen aus der Gastroenterologie und Urologie“.

Andreas Kohlenbach, Internist in Papenburg, und Dr. Bernd König, Facharzt für Urologie in Sögel. Im Bereich der Inneren Medizin werden die Kosten für den Gesundheits-Check-Up 35 sowie die Früherkennung Darmkrebs ab 50 Jahren und ab 55 Jahren von den gesetzlichen Krankenkassen übernommen. „Die vorhandene Datenlage empfiehlt allerdings, mit der Früherkennungsvorsorge früher zu beginnen. Insbesondere Menschen mit einer familiären Vorbelastung sollten mit der Vorsorge frühzeitig anfangen“, rät Dr. Kohlenbach. Auch Risikofaktoren wie Rauchen, Übergewicht und ein hoher Alkoholkonsum würden bei der Frage, ab wann Gesundheitstests durchgeführt werden sollten, eine Rolle spielen. Dr. König stellte einzelne Vorsorgeuntersuchungen aus dem Bereich der Urologie vor, wie zum Beispiel die Prostatakarzinomvorsorge. Dabei ging er auf die Vor- und Nachteile des PSA-Screenings ein und präsentierte verschiedene amerikanische und europäische Studien. Gemeinsam mit Dr. Ulrich Böckmann, Chefarzt der Allgemeinchirurgie am Marien Hospital, diskutierten Dr. Kohlenbach und Dr. König mit den anwesenden Ärzten die Sinnhaftigkeit von einzelnen Vorsorgeuntersuchungen, die in den

Medien häufig angezweifelt wird. Am 19. August stand die Geriatrie im Fokus der Mittwochsakademie. Dr. Berthold Ibershoff, Chefarzt der geriatrischen Abteilung am Marien Hospital, begrüßte zu dem Thema seinen Kollegen Prof. Dr. Dieter Lüttje, Chefarzt der Klinik für Geriatrie und Palliativmedizin am Klinikum Osnabrück. Prof. Dr. Lüttje legte dar, welche Besonderheiten den Arzt bei der Behandlung von geriatrischen Patienten, die sich durch ein höheres Alter und Multimorbidität (Mehrfacherkrankungen) auszeichnen, erwarten. So ist die Kommunikation, „wo es dem Patienten weh tut“ nicht immer einfach, wenn zu den körperlichen Beschwerden eine Demenz hinzukommt. Der Geriater gab Tipps, auf welche Anzeichen man achten müsse.

In der kommenden Mittwochsakademie, am 18. November, wird Dr. Thomas Klapperich, Chefarzt der Klinik für Orthopädie, Unfall und Handchirurgie am Marien Hospital, einen Vortrag über die „Therapie der degenerativen Erkrankungen des Hüftgelenkes“ halten.

Auch für das Jahr 2016 sind weitere spannende Termine mit internen und externen Rednern geplant.

Wenn die Seele durch den Körper spricht

Psychosomatische Erkrankungen

In unserer Sprache kennen wir viele Redewendungen, in denen Seele und Körper als Einheit gesehen werden: „etwas geht mir an die Nieren“, „etwas liegt schwer im Magen“, „etwas geht durch Mark und Bein“. Das sind überlieferte Hinweise darauf, dass Körper und Seele aufeinander eingestimmt sind.

Dass unsere psychische Verfassung Auswirkungen auf den Körper hat, ist in dem Begriff „Psychosomatik“ verankert. Vieles davon ist ganz normal: Beispielsweise schlägt bei Aufregung das Herz schneller oder man hat einen plötzlichen Harndrang. Manchmal nehmen diese Körperreaktionen auch das Ausmaß von Krankheitsbildern an. Dann spricht man von psychosomatischen Erkrankungen. Dazu gehören nicht nur Erkrankungen, bei denen psychische Ursachen eine große Rolle spielen, sondern auch chronische Krankheiten, bei denen die Psyche einen großen Einfluss auf den Verlauf hat, z. B. Diabetes, Morbus Crohn etc.. Das Gleichgewicht zwischen Körper und Seele ist gestört.

Psychosomatische Krankheitsbilder nehmen zu. Studien besagen, dass bis zu 13 Prozent der Kinder und Jugendlichen eine Störung entwickeln, ohne dass eine ausreichende organische Ursache festzustellen ist. Dazu gehören Schmerzsymptome, Angst- und Panikstörungen mit körperlichen Symptomen und vor allen Dingen Essstörungen, die in den letzten Jahren vermehrt auftauchen. Manche Kinder und Jugendliche reagieren damit auf Stressfaktoren im Umfeld, um unbewusst darauf hinzuweisen, dass irgendetwas nicht stimmt.

Das Schwierige beim Einschätzen dieser Krankheitsbilder ist, dass

kein einziges Organ oder Körperteil ausgeschlossen ist. Das Spektrum kann von schlichten Kopfschmerzen bis hin zu rollstuhlpflichtigen psychogenen Gangstörungen gehen, ohne dass man mit Untersuchungsbefunden die Lähmung erklären könnte. Bei all diesen Krankheitsbildern ist es wichtig, mögliche organische Ursachen auszuschließen. Das führt leider häufig dazu, dass Kinder und Jugendliche mehrfach die gleichen Untersuchungen über sich ergehen lassen müssen. Die Behandlung der auftretenden Beschwerden beginnt damit, dass sie nicht als harmlos abgetan werden, sondern dass man den Patienten und seine Symptome ernst nimmt. Auch wenn für den Schmerz keine Ursache gefunden wird, heißt es nicht, dass er nicht da ist!

Das Entstehen solcher Störungen hat immer mit dem Kontext zutun, in dem das Kind oder der Jugendliche, aber auch der erwachsene Patient lebt. Auch im Erwachsenenalter verzeichnen wir eine massive Zunahme der psychosomatischen Krankheitsbilder. Das wiederum bedeutet, dass die Therapie sehr individuell zugeschnitten sein muss und nicht nur der Patient, sondern auch sein Umfeld miteinbezogen werden sollte. Der Schwerpunkt der Therapie liegt eindeutig auf der Psychotherapie.

Bei vielen Patienten geht es auch darum, ihnen nicht das Symptom, den Schmerz oder die Essstörung zu nehmen, sondern mit ihnen daran zu arbeiten, wie sie lernen können damit zu leben. Das ist häufig ein notwendiger Schritt, damit auf die Erkrankung verzichtet werden kann.

Für die Familien ist es häufig eine massive Belastung erleben zu müssen, dass das eigene Kind eine solche Erkrankung hat. Eltern fühlen sich oftmals machtlos oder reagieren sauer oder mit Unverständnis. Auch hier wird deutlich, wie wichtig es



Dr. Filip Caby ist Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie am Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

ist, die Eltern in die Therapie miteinzubeziehen.

Meistens gelingt es psychosomatische Krankheitsbilder ambulant zu behandeln. Erst seit 2003 gibt es die Facharztbezeichnung für psychosomatische Medizin. Wenn der ambulante Rahmen nicht mehr ausreicht, bieten kinder- und jugendpsychiatrische oder psychiatrische Kliniken auch tagesklinische oder vollstationäre Behandlungsplätze an. Bei den Erwachsenen hat der Löwenanteil der tagesklinischen Patienten psychosomatische Beschwerden. Manchmal ist das Leiden so massiv, dass auch stationäre Behandlungen erforderlich sind. Hier sind die Patienten mit Essstörungen am häufigsten vertreten.

Obwohl es diese hoch spezialisierten Behandlungsangebote gibt, ist es immer noch sehr wichtig darauf hinzuweisen, dass psychosomatisch erkrankte Kinder, Jugendliche oder Erwachsene nichts mit „eingebildeten Kranken“ zu tun haben. Psychosomatische Krankheitsbilder erzeugen sehr viel Leid und benötigen höchste fachliche Expertise.

Geistige Fitness u. Mobilität bis ins hohe Alter?

Selbst aktiv werden und auf die Fahreignung achten

Die durchschnittliche Lebenserwartung in Deutschland steigt ständig. Aktuelle Studien zeigen, dass die Älteren erheblich geistig fitter und zufriedener mit ihrem Wohlbefinden sind als vor 20 Jahren. Schlagzeilen wie „70 ist das neue 50“ sind damit nicht aus der Luft gegriffen.

Die Zugewinne an kognitiver Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden sind von großer Bedeutung für die Lebensqualität im Alter. Die Gruppe der jungen Rentner gehört mit zu den reisefreudigsten aller Altersgruppen. Mit der Mobilität hat auch die Zahl der Seniorinnen und Senioren mit aktiver Teilnahme am Straßenverkehr zugenommen, die Zahl der älteren Autofahrer hat sich verfünffacht im Verlauf einer Generation.

Dabei sind Unfälle, in die ältere Fußgänger oder Radfahrer verwickelt sind, überwiegend auf Regelverstöße anderer Verkehrsteilnehmer zurückzuführen. Sind Seniorinnen und Senioren dagegen als Fahrer eines PKW in einen Unfall mit Personenschaden verwickelt, tragen sie in zwei Drittel der Fälle die Hauptschuld, bei den über 75-Jährigen sind es sogar drei

Viertel und damit häufiger als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Mit dem Alter nimmt die körperliche Leistungsfähigkeit ab, auch das Reaktionsvermögen wird langsamer. Dazu steigt bei den Hochaltrigen über 80 die Häufigkeit von dementiellen Erkrankungen stark an. Aufmerksamkeit und Urteilsvermögen können dann stark beeinträchtigt sein. Hier ist bei entsprechenden Auffälligkeiten eine Überprüfung der Fahreignung geboten. Die von einer fortschreitenden Demenz Betroffenen sind selbst irgendwann nicht mehr in der Lage, ihre Fahreignung richtig zu beurteilen. Hier ist ein Eingreifen des Umfeldes, hauptsächlich der Angehörigen gefragt.

Unsichere Autofahrer oder deren Angehörige sollten sich mit den Betroffenen an ihren Hausarzt wenden, der dann auch einen Kollegen mit zusätzlicher Qualifikation in der verkehrsmedizinischen Begutachtung hinzuziehen kann. Das Ergebnis der Untersuchung unterliegt der ärztlichen Schweigepflicht und wird nur dem Untersuchten bzw. einem von ihm Bevollmächtigten mitgeteilt. Der Arzt kann bei Bedarf eine Leistungstestung durch eine anerkannte Begutachtungsstelle für Fahreignung empfehlen. Alternativ kann man auch an einem Fahrsicherheitstraining beim ADAC, der Verkehrswacht



Dr. Berthold Ibershoff ist Chefarzt der Medizinischen Klinik III (Geriatric) am Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

oder einer Fahrschule teilnehmen. Solange die Demenz nicht heilbar ist, sollten wir unser Augenmerk besonders auf die Vorbeugung richten. Körperliches Training und gesunde Ernährung erst im Rentenalter bringen keinen Erfolg mehr. Von der Alzheimerdemenz weiß man, dass die ersten zur Erkrankung führenden Hirnveränderungen viele Jahre vorher auftreten. Gesunde Ernährung, regelmäßige sportliche und geistige Aktivitäten sowie die Pflege von sozialen Kontakten über die gesamte Lebensspanne hinweg können das Risiko für die Entwicklung einer Demenz im Alter aber deutlich verringern.

www.wohnpark-weser.de



Seniorenresidenz Altharen

- › Kurz- und Langzeitpflege
- › Großzügige Einzelzimmer mit moderner Ausstattung
- › Komfortable Pflegeappartements mit Dachterrasse – ideal auch für Ehepaare!

Seniorenresidenz Altharen, Adenauerstr. 8, 49733 Haren (Ems)
Telefon (05932) 73 53 8-0

 **Senioren Wohnpark**
Weser GmbH

Ist Krebs erblich?

Wann eine OP vorbeugend ratsam sein kann

Deutschlandweit werden jährlich ca. 500.000 bösartige Neuerkrankungen beobachtet, ca. 225.000 Todesfälle pro Jahr sind auf Krebserkrankungen zurückzuführen.

In der Mehrzahl treten die Krebserkrankungen spontan bei Einzelpersonen ohne erkennbare äußere Ursache auf. Allerdings gibt es Familien, in denen auch über Generationswechsel hinaus mehrere Familienmitglieder an bösartigen Tumoren erkranken.

Im Oktober 2004 wurde erstmalig eine hochgenaue Version des menschlichen Erbgutes wissenschaftlich veröffentlicht. Seitdem konnte die Weiterentwicklung der Molekulargenetik beweisend darstellen, dass in verschiedenen Organen bösartige Tumore als Folge von vererblichen Gendefekten auftreten können: Von etwa 4.500 Schilddrüsenkrebsneuerkrankungen in Deutschland pro Jahr sind ca. 6 Prozent erblich verursacht. Das Schilddrüsenkarzinom wird feingeweblich mikroskopisch in verschiedene Gruppen unterteilt. Nur für das sogenannte meduläre Schilddrüsenkarzinom ist der genetische Weg eindeutig erforscht und beweisbar. Bei Patienten, die die



Eine Operation, als vorbeugende Maßnahme, kann in manchen Fällen sinnvoll sein.

entsprechende Genveränderung tragen, ist daher eine vorbeugende Schilddrüsenentfernung anzuraten. Bei den übrigen Formen von Schilddrüsenkrebs müssen individuelle Behandlungspfade entschieden werden.

Auch das Brustdrüsenkarzinom kann familiär gehäuft auftreten. In etwa der Hälfte aller Fälle können Veränderungen der Gene BRCA1 oder BRCA2 nachgewiesen werden. Das Risiko an einem Brustdrüsenkrebs zu erkranken, liegt bei Trägerinnen von solcher Art mutierten Genen bei etwa 60 bis 80 Prozent. Nach Identifizierung der Hochrisikofamilien sollten die Genträgerinnen einer umfassenden Frauenärztlichen, genetischen und psychologischen Beratung zugeführt werden, um die weitere Vorgehensweise abzusprechen.

Jährlich erkranken in Deutschland ca. 11.000 Personen an einem Bauchspeicheldrüsenkrebs, ca. 2,5 Prozent davon beruhen auf einer vererbten Veranlagung. Allerdings ist bei der familiären Pankreas-karzinomerkrankung der Hauptgendefekt nach wie vor nicht eindeutig identifiziert. Weiterhin konnte gezeigt werden, dass nicht alle Patienten, auch wenn eine Genveränderung nachgewiesen wurde, auf jeden Fall einen Bauchspeicheldrüsenkrebs erleiden. Daher kann in diesen Fällen eine vorbeugende operative Bauchspeicheldrüsenentfernung nicht empfohlen werden. Die Operation wird erst dann geplant, wenn der Tumor durch entsprechende Voruntersuchungen nachgewiesen ist.

Die Erbbarkeit von bösartigen Geschwülsten des Dickdarmes ist inzwischen recht gut erforscht. Etwa 3.500 Patienten erkranken pro Jahr an einem vererblichen Dickdarmkrebs (entsprechend 10 Prozent aller Neuerkrankungen). Im Wesentlichen werden zwei Formen klinisch und molekulargenetisch unterschieden:



Dr. Ulrich Böckmann ist Chefarzt der Allgemeinchirurgie am Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Die familiäre adenomatöse Polyposis (FAP) sowie das sogenannte Lynch-Syndrom. Bei Nachweis der Genveränderung ist für die FAP die Dickdarmentfernung als vorbeugende Maßnahme empfohlen. Hinweise auf ein Lynch-Syndrom finden sich, wenn mindestens drei Familienangehörige an einem Dickdarmkrebs leiden, wenigstens zwei aufeinanderfolgende Generationen betroffen sind und mindestens ein Patient bei Diagnosestellung unter 50 Jahre alt ist. Da beim Lynch-Syndrom nur 20 Prozent der Mutationsträger erkranken, wird eine vorbeugende operative Behandlung nicht empfohlen.

Vererbte Krebserkrankungen bedeuten eine ausdrückliche Besonderheit: Während in der Regel Patienten mit Symptomen den Arzt aufsuchen, handelt es sich hier um symptomfreie Risikopersonen, die beraten und behandelt werden müssen. Neben den üblichen Diagnosewegen ist oftmals auch eine familiäre Stammbaumanalyse erforderlich. Als Konsequenz ergibt sich möglicherweise aus Sicht des Patienten als auch des Arztes die Notwendigkeit „Gesunde“ vorbeugend zu operieren. Um eine adäquate Behandlungsstrategie zu entwickeln, ist es daher absolut erforderlich, vorher eine genaue Abwägung von Chancen und Risiken, einschließlich einer humangenetischen Beratung durchzuführen.

Wir sind für Sie da



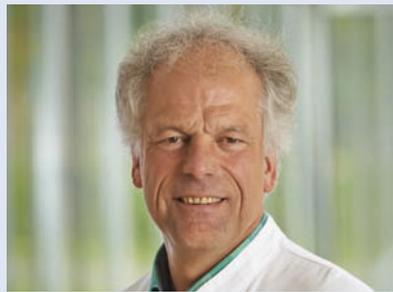
Med. Klinik I (Kardiologie)

Chefarzt
Prof. Dr. Christian Wende
Tel.: 04961 / 93-1414
Fax: 04961 / 93-1411
kardiosek@
hospital-papenburg.de



Med. Klinik II (Gastroenterologie)

Chefarzt
Dr. Hans Joachim Balks
Tel.: 04961 / 93-1301
Fax: 04961 / 93-1319
mk2@
hospital-papenburg.de



Med. Klinik III (Geriatric)

Chefarzt
Dr. Berthold Ibershoff
Tel.: 04961 / 93-1501
Fax: 04961 / 93-1549
geriatrie@
hospital-papenburg.de



Klinik für Orthopädie, Unfall- und Handchirurgie

Chefarzt
Dr. Thomas Klapperich
Tel.: 04961 / 93-1391
Fax: 04961 / 93-1397
unfallchirurgie@
hospital-papenburg.de
orthopaedie@
hospital-papenburg.de



Allgemeinchirurgie

Chefarzt
Dr. Ulrich Böckmann
Tel.: 04961 / 93-1321
Fax: 04961 / 93-1568
allgemeinchirurgie@
hospital-papenburg.de



Gynäkologie / Geburtshilfe

Chefarzt
Dr. Franz Koettnitz
Tel.: 04961 / 93-1361
Fax: 04961 / 93-1379
gynaekologie@
hospital-papenburg.de



Kinder- und Jugendpsychiatrie

Chefarzt
Dr. Filip Caby
Marienstraße 8
26871 Aschendorf
Tel.: 04962 / 502-137
Fax: 04962 / 502-445
kjp@
hospital-papenburg.de



Anästhesie/Intensiv/ Amb. Operationszentrum (AOZ)

Chefarzt
Dr. Karl-Peter Schwemm
Tel.: 04961 / 93-1351
Fax: 04961 / 93-1563
Tagesklinik Stationszimmer
Tel.: 04961 / 93-1517
anaesthesie@
hospital-papenburg.de



Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ)

Prof. Dr. Andrea Caby
Leiterin des SPZs
Tel.: 04961 / 93-1384
Fax: 04961 / 93-1459
spz@
hospital-papenburg.de



Radiologie

Peter Nellessen
Facharzt für diagnostische
Radiologie und Neuroradiologie
Tel.: 04961 / 93-1226
Fax: 04961 / 911717
radiologie@
hospital-papenburg.de



Pädiatrie

Tel.: 04961 / 93-1381
Fax: 04961 / 93-1389
kinderambulanz@
hospital-papenburg.de



Neurochirurgie

Chefarzt
**Prof. (UCPY) Dr. (PY)
Peter Douglas Klassen**
Bonifatius Hospital Lingen
Zweigpraxis
Tel.: 04961 93-1485
Fax: 04961 93-1425
neurochirurgie@
hospital-lingen.de

Wir sind für Sie da

Marien Hospital
Papenburg Aschendorf 



MVZ Facharztzentrum Papenburg

Hauptkanal rechts 75
26871 Papenburg
mvz@hospital-papenburg.de

Innere Medizin – Hausärztliche Versorgung

Ortrud Bromisch
Tel.: 04961 / 93-3933

Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

Valcho B. Tashkov /
Dr. med. Klaus Grätz /
Maria J. Lutkowska
Tel.: 04961 / 93-3950

Kinderheilkunde

Dr. med. Hilmar Hartung
Tel.: 04961 / 93-3970

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Dr. med. Irmtraut Wester-Bromisch &
Dr. med. Alice Rachidi
Tel.: 04961 / 93-2288

Chirurgie

Dr. med. Thomas Klapperich &
Ludwig-Steffen Schimansky
Tel.: 04961 / 93-1391

Neurochirurgie-Zweigpraxis Lingen

Prof. (UCPY) Dr. (PY)
Peter Douglas Klassen &
Dr. med. Bert Baume
Tel.: 04961 / 93-1485



MVZ Facharztzentrum Dörpen

Hauptstraße 3
26892 Dörpen
info@mvz-doerpen.de

Chirurgie-Zweigpraxis Papenburg

Ludwig-Steffen Schimansky
Tel.: 04963 / 90660-13

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Dr. med. Paul Ohlmann
Tel.: 04963 / 90660-12

Allgemeinmedizin

Dr. med. Samir Algisch
Tel.: 04963 / 90660-11

HNO-Zweigpraxis Papenburg

Maria J. Lutkowska
Tel.: 04963 / 90660-0



MVZ Facharztzentrum Weener

Norderstraße 34
26826 Weener
info@mvz-weener.de

Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Maike Beese
Tel.: 04951 / 94991-14

Innere Medizin - hausärztliche Versorgung

Uwe Ebens
Tel.: 04951 / 94991-12

Orthopädie

Hermann Loth
Tel.: 04951 / 94991-15

Chirurgie

Dr. med. Josef Frese
Tel.: 04951 / 94991-15

Frauenheilkunde und Geburtshilfe

Gabriele Abels
Tel.: 04951 / 94991-15

Weitere wichtige Rufnummern:

Polizei	110	Hümmling Hospital Sögel	05952/2090	Evangelische Telefonseelsorge	0800/111 0111
Feuerwehr	112	Bonifatius Hospital Lingen	0591/9100	Katholische Telefonseelsorge	0800/111 0222
Rettungsdienst/Notarzt	112	Giftnotruf	0551/19240	Johannesstift Papenburg	04961/890-000
Bereitschaftsdienstpraxis	116117	Kinder- und Jugendtelefon	0800/111 0333	Johannesstift Dörpen	04963/9161-0
Borromäus Hospital Leer	0491/85-0	Elterntelefon	0800/111 0550		

Sinnvolle Darmkrebsvorsorge zur Früherkennung

Ernährungs- und Lebensgewohnheiten bestimmen Darmkrebsrisiko

In Deutschland erkrankten 2010 pro 100.000 Einwohner rund 84 Männer und 69 Frauen erstmals an Dickdarmkrebs. Etwa 40 Prozent der Erkrankten versterben innerhalb von fünf Jahren nach ihrer Diagnose.

Der Darmkrebs ist in Deutschland die dritthäufigste Tumorerkrankung bei Männern und die Zweithäufigste bei Frauen. In der Reihe der Todesursachen bei Krebserkrankungen steht der Darmkrebs bei Männern an zweiter und bei Frauen an dritter Stelle. Erfreulicherweise ist die Anzahl der Erkrankungs- und Sterbefälle in den letzten Jahren leicht rückläufig.

Das Darmkrebsrisiko wird bestimmt unter anderem durch die Ernährungs- und Lebensgewohnheiten. Am stärksten wirken sich Rauchen und Übergewicht aus, gefolgt von Bewegungsmangel und ballaststoffarmer Ernährung, regelmäßigem Alkoholgenuss oder Verzehr viel roten Fleisches.

Das Darmkrebsrisiko steigt ab dem Alter von 50 Jahren deutlich an. Im Fall der Erkrankung eines nahen Verwandten erhöht sich das Darmkrebsrisiko um das Doppelte bis Dreifache und Krebserkrankungen treten bereits in jüngerem Lebensalter

auf. Sind mehrere Familienmitglieder erkrankt, muss man von einer erblichen Form von Darmkrebs ausgehen. Dann ist das Risiko naher Verwandter hoch, bereits im jungen Erwachsenenalter zu erkranken.

Darmkrebs entwickelt sich langsam, erzeugt lange Zeit keine Beschwerden. Man kann sich gesund fühlen und trotzdem Darmkrebs haben. Oft treten Beschwerden durch den Tumor erst in einem fortgeschrittenen, meist nicht mehr heilbaren Erkrankungsstadium auf. Hier setzt die Vorsorge an, Abhilfe zu schaffen. Die gesetzlich geregelte Vorsorgeempfehlung empfiehlt einen Test auf verstecktes Blut im Stuhl ab dem 50. Lebensjahr jährlich. Ab dem 55. Lebensjahr sollte eine erste Dickdarmspiegelung (Koloskopie) erfolgen, gefolgt von einem Stuhlbluttest alle zwei Jahre. Bei Vorliegen eines oder mehrerer Risikofaktoren, sollte ca. 10 Jahre früher mit der Vorsorge begonnen und eine Koloskopie durchgeführt werden. Nach unauffälliger erster Koloskopie wird eine weitere nach 10 Jahren kostenfrei angeboten.

Die Dickdarmspiegelung kann in der Regel ambulant durchgeführt werden. Durch Einsatz von Kurzschlafmitteln ist der Patient während der ca. 20-minütigen Untersuchung in einem Schlafzustand und kann nach der Untersuchung den üblichen



Dr. Hans Joachim Balks ist Chefarzt der Medizinischen Klinik II (Gastroenterologie) am Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Tagesablauf wieder aufnehmen. Er ist allerdings den restlichen Tag nicht verkehrstüchtig. Die Untersuchung ist risikoarm.

Seit Einführung der präventiven Koloskopie 2002 bis zum Jahresende 2013 haben bundesweit rund 5,4 Millionen Menschen das Vorsorgeangebot in Anspruch genommen. Epidemiologen kamen zu dem Ergebnis, dass die Teilnahme an der Screening-Koloskopie bis zum Jahr 2010 etwa 15.000 Fälle von Darmkrebs verhindert haben dürfte. Die Teilnahmerate beträgt aktuell bei den Männern etwa 20,8 Prozent und 23 Prozent bei den Frauen statt der erhofften 30 Prozent. Es ist wünschenswert, dass mehr Menschen im Risikoalter die Vorsorgeuntersuchung annehmen. Dazu möchte ich ermutigen.



Füreinander da sein – Miteinander wohlfühlen im Haus Friederike

Unsere Leistungen:

- ~ Kurzzeitpflege
- ~ Langzeitpflege
- ~ Wohnen mit Service
- ~ Pflege bei Demenz

Hansa

Leben wie ich will.

HANSA Seniorenwohntstift Papenburg
– Haus Friederike –

Friederikenstraße 50 | 26871 Papenburg | Telefon 04961 921-5
E-Mail sws.papenburg@hansa-gruppe.info | www.hansa-gruppe.info

Fachkraft steht Herzpatienten zur Seite

Seminare zu den Themen Herzinsuffizienz und Hypertonie

Die Abteilung für Kardiologie am Marien Hospital hat ihr Angebot zur Betreuung von Herzpatienten erweitert. Seit Sommer gibt es mit der Gesundheits- und Krankenpflegerin Kathrin Dirksen eine Fachkraft, die auf die Erkrankungen Hypertonie und Herzinsuffizienz spezialisiert ist.

In einer Weiterbildung zur Hypertonie- und Herzinsuffizienzpflegkraft hat Kathrin Dirksen gelernt, insbesondere Patienten, die an Bluthochdruck oder einer Herzschwäche leiden, zu versorgen. „Während eines stationären Aufenthaltes im Krankenhaus bauen die Patienten ein Vertrauensverhältnis zu den Ärzten und zu den Pflegekräften auf. Sie fragen um Rat und suchen das Gespräch. Ich möchte auch nach ihrer Entlassung für sie da sein, da ich ihre Krankengeschichte genau kenne und ihnen Tipps geben kann – persönlich oder am Telefon“, erklärt Kathrin Dirksen ihre

Aufgabe. So berät Kathrin Dirksen die Patienten, wie sie ihre Symptome zu Hause beobachten müssen, gibt ihnen Ratschläge zur Ernährung und Bewegung und vermittelt die tägliche Messung ihres Gewichts und ihrer Blutdruckwerte. In einem Vortrag zu „Häusliche Maßnahmen nach der Krankenhausentlassung bei Hypertonie- und Herzinsuffizienz-erkrankungen“, den Kathrin Dirksen regelmäßig im Marien Hospital hält, behandelt sie diese Punkte. „Zu meinem Vortrag sind natürlich nicht nur Patienten, sondern auch Angehörige und Interessierte herzlich eingeladen“, ergänzt sie.

„Mit diesem Angebot von Frau Dirksen vertiefen wir auch die Zusammenarbeit mit den Hausärzten und erweitern damit das Netzwerk zur Betreuung der Hypertonie- und Herzinsuffizienz-Patienten, deren Anzahl in den vergangenen Jahren gestiegen ist“, erläutert Prof. Dr. Christian Wende, Chefarzt der Medizinischen Klinik I (Kardiologie) am Marien Hospital Papenburg Aschendorf. Laut der Deutschen Hochdruckliga sind 20 bis 30 Millionen Deutsche von Bluthochdruck betroffen. Mehr als 300.000 Menschen müssen jedes Jahr wegen einer Herzschwäche ins



In Zusammenarbeit mit Chefarzt Prof. Dr. Christian Wende betreut die Hypertonie- und Herzinsuffizienzpflegkraft Kathrin Dirksen Patienten, die an Bluthochdruck oder einer Herzschwäche leiden, auch nach der Entlassung aus dem Krankenhaus weiter.

Krankenhaus, so die Deutsche Herzstiftung. Neben den allgemeinen Vorträgen über Bluthochdruck und Herzschwäche ist auch die ausführliche Behandlung von einzelnen spezifischen Themen wie zum Beispiel der Ernährung geplant. „Da gehen wir gern auf Wünsche von Patienten und Interessierten ein“, erklärt Kathrin Dirksen.



In ihren Vorträgen über Herzschwäche und Bluthochdruck gibt Kathrin Dirksen Tipps und beantwortet Fragen.



Deutsches Rotes Kreuz

Aus Liebe zum Menschen.

DRK-Kreisverband Emsland e.V.
DRK-Sozialstation Papenburg / Dörpen • Tel.: 04961 9123 2021
www.drk-emsland.de

Unsere **DRK-Sozialstationen** sind u. a. in den Gebieten **Papenburg, Dörpen, Aschendorf, Rhede**, Lingen, Meppen, Haselünne, Twist, Haren, Sögel, Herzlake, Lathen tätig.

Unsere Leistungen:

- Begleitung bei der Pflegeeinstufung und Höherstufung
- Grund- und Behandlungspflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Verhinderungspflege
- Betreuungsleistungen nach § 45 SGB XI
- Demenzbetreuung durch ausgebildete Fachkräfte

Weitere Leistungen:

- DRK-HausNotruf
- DRK-Fahrdienst
- Betreutes Wohnen
- Kurzzeitpflege
- Tagespflege und vieles mehr...



DRK-Sozialstation.
Mehr als nur ein Pflegedienst.

Seele braucht Zeit

Beitrag von Dietmar Vogt, evangelischer Pastor in der Krankenhauseelsorge

„Seele braucht Zeit!“ So heißt ein Buch, das ich gerade lese und ich finde, die hier beschriebene Grundwahrheit über die Seele kann uns alle bereichern und stärken.

So meint die Verfasserin des Buches: Wenn man wirklich sinnvoll leben will, kann es nicht angehen, dass überall nur Schnelligkeit und Wirtschaftlichkeit das Leben bestimmen. Wer immer bloß Schlag auf Schlag arbeiten muss und vielleicht auch privat Erlebnis an Erlebnis reiht, hat überhaupt keine Zeit mehr, um all das Geschehene zu verarbeiten. Aus allem, was man in hoher Taktzahl erarbeitet und erlebt, entsteht keine Lebenserfahrung mehr, denn genau dafür braucht die Seele Zeit: Zeit für Gespräche über das Erlebte und über das, was einen wirklich berührt. Ohne diese Zeit verkommt der Mensch zur Maschine, die nur noch funktioniert. Der Lebensinn geht verloren.

Auf unser Krankenhaus übertragen, könnte man vielleicht sagen: Weil Seele Zeit braucht, braucht natürlich auch das Gesundwerden und Gesundbleiben Zeit. Die Ärztinnen und Ärzte im Haus, die Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger und alle, die hier für und mit den Patientinnen und Patienten arbeiten, geben sich da redlich Mühe. Oft jedoch bleibt zwischen den vielen notwendigen Untersuchungen, Dienstleistungen und Befragungen kaum Zeit, um wirklich ganz und gar beim Anderen zu sein, ihn mit allen Fragen und Befürchtungen wahrzunehmen. Aber zum Gesundwerden und Gesundbleiben gehört es dazu, gerade auch dafür genügend Zeit zu haben – Zeit beispielsweise für die einfache, aber doch immer ernst gemeinte, ganzheitliche Frage: Wie geht es Dir eigentlich und was rührt Dich im Moment an?

Die Gesamtfinanzierungsstruktur der Krankenhäuser rechnet für diese



Dietmar Vogt arbeitet seit dem 1. Juni 2015 mit einer halben Stelle als evangelischer Pastor in der Krankenhauseelsorge am Marien Hospital Papenburg Aschendorf.

Art von Fragen keine Zeit ein. Zeit wird hier in kurzen, abrechenbaren Takten und vor allem wirtschaftlich betrachtet. Die geplanten Strukturreformen helfen da auch nicht weiter: All das ist ein großes Dilemma, denn man mag rechnen oder auch neu strukturieren, wie man will: Seele oder sinnvolles Leben, Gesundwerden und Gesundbleiben braucht wirklich Zeit, für die es sich – gerade im Moment – auch politisch lohnt zu kämpfen, denn in einem Unternehmen Zeit zu haben, kostet immer auch Geld.

Ich persönlich bin froh, dass es hier im Haus die Seelsorge gibt: katholisch und evangelisch, denn im Seelsorgeteam versuchen wir mitten im vorhandenen Krankenhausalltag Zeit zu schenken. Wir denken dabei ganzheitlich und sind einfach da – für Patientinnen und Patienten genauso wie für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Wir bieten das Gespräch an und haben Zeit für das, was oben aufliegt. Nicht wertend, sondern wertschätzend wollen wir sein und bringen, wenn es gewollt ist, auch Gott mit ins Spiel. Wege zum Leben wollen wir finden. Als Seelsorgerin und Seelsorger können wir dadurch unseren

Einführung von Pastor Dietmar Vogt



Am 16. September 2015 wurde Dietmar Vogt (Mitte) offiziell als evangelischer Krankenhauseelsorger eingeführt. In einem Gottesdienst in der Krankenhaukapelle haben ihn (v.l.n.r.) Pastorin Martina Sievers-Gotthilf, Krankenhausgeschäftsführer Matthias Bitter, Dr. Bernd Brauer, Superintendent des Ev.-Luth. Kirchenkreises Emsland-Bentheim, Karl Fleßner, Diakon Frank Langhoff, Schwester Mary, Emslanddechant Thomas Burke und Pastoralreferent Wilfried Nee herzlich in seinem Amt begrüßt.

Beitrag zum Gesundwerden und Gesundbleiben leisten – vielleicht ergänzend zu den Ärztinnen und Ärzten und allen anderen, die hier im Hause für die Patientinnen und Patienten arbeiten, mit einem etwas anderem Schwerpunkt. Als Fachleute für das Geistliche wissen wir: Auch die Seele – das ist das „Lebendige im Menschen, das aus sich selbst Lebende und Leben Verursachende“ – braucht Zeit.

Übrigens nicht nur für Patientinnen und Patienten ist diese unverzichtbare Zeit für die Seele wichtig. Auch alle, die hier am Haus – wo auch immer – arbeiten, brauchen diese Zeit zum Gesundwerden und zum Gesundbleiben.

In diesem Sinne vergessen Sie bei allem, was Sie tun, die Seele nicht und seien Sie von Gott behütet, denn er allein ist Herr der Zeit.

Impressum

Herausgeber:
Marien Hospital
Papenburg Aschendorf gGmbH
Hauptkanal rechts 75
26871 Papenburg
Tel.: 04961 93-0

**Verantwortlich im Sinne des
Pressegesetzes:**
Matthias Bitter (Geschäftsführer,
Adresse siehe oben)

Redaktion:
Silke Hilgemeier (Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit)

Redaktionsbeirat:
Marita Bäcker, Matthias Bitter,
Elisabeth Bröring, Anna Bukelo, Sandra
Hagen, Beate Janssen, Renate Janßen,
Thomas Krallmann, Margaretha
Müller, Wilhelm Tallen

Anzeigen Satz und Druck:
Papenburger Druck GmbH
Siemensstraße 1
26871 Papenburg

Auflage:
3.500 Exemplare

Redaktionsschluss dieser Ausgabe:
30. September 2015

„die MAZ“ ist die Mitarbeiter- und Patientenzeitschrift der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH. Sie erscheint mehrmals im Jahr. Die Nutzungsrechte für alle Texte, Bilder, Anzeigen und die Gestaltung liegen - soweit nicht anders angegeben - bei der Marien Hospital Papenburg Aschendorf gGmbH.

reha team Leer



**Merk Dir den Smiley.
Ihr Wegweiser
zum guten Sanitätshaus.**

- Rehatechnik ... alles was den Alltag leichter macht
- Homecare ... die Pflege im gewohnten Umfeld
- Medizintechnik
- Sanitätshaus- und Pflegeartikel

Medizintechnik GmbH & Co. KG
Augustenstraße 67
26789 Leer
Tel.: (0491) 97776-10
info@reha-team-leer.de
www.reha-team-leer.de



Caritas-Pflegedienst Unterems



- ambulante Alten- und Krankenpflege
- palliative Versorgung
- betreutes Wohnen
- Tagespflege



Ihre Ansprechpartner vor Ort
Stefanie Freimuth Hunfeld und Marita Frerichs

Caritas Pflegedienst Unterems

Hauptkanal re. 78-80
26871 Papenburg
Tel. 04961-6640880
Fax. 04961-6640889

Nessestraße 20
26789 Leer
Tel. 0491-9279565
Fax 0491-9279562

www.caritas-pflegedienst-unterems.de



Freuen sich über das gemeinsame Projekt „Von Anfang an. Gemeinsam. Frühe Hilfe und katholische Geburtskliniken“ (v.l.n.r.): Elisabeth Lembeck, Diplom-Sozialarbeiterin beim Caritasverband für den Landkreis Emsland, Dr. Irmtraut Wester-Bromisch, Oberärztin Gynäkologie/Geburtshilfe am Marien Hospital sowie Fachärztin am MVZ Papenburg, Marita Bäcker, Pflegedirektorin Marien Hospital, Hella Siemer, Leitende Hebamme am Marien Hospital, Marcus Drees, Geschäftsführer des Caritasverbands für den Landkreis Emsland, Waltraud Schlass, Gesundheits- und Krankenpflegerin am Marien Hospital, Beate Kuhlmann, Qualitätsmanagement Marien Hospital, und Beate Janssen, Stv. Pflegedirektorin Marien Hospital.

Von Anfang an. Gemeinsam!

Frühzeitige Hilfe für werdende Eltern

Mit dem Projekt „Von Anfang an. Gemeinsam! Frühe Hilfe und katholische Geburtskliniken“ bietet das Marien Hospital gemeinsam mit dem Caritasverband des Landkreises Emsland werdenden Müttern und Vätern alltagsnahe und niedrigschwellige Beratungsmöglichkeiten an.

„Wir wollen frühzeitig Fragen beantworten und Lösungen aufzeigen und nicht abwarten bis tatsächlich ein Problem auftritt“, erläutert Marita Bäcker, Pflegedirektorin am Marien Hospital Papenburg Aschendorf, den Ansatz des Projektes.

So haben werdende Eltern vor der Geburt häufig eine lange Liste an Fragen: Welche finanziellen Herausforderungen kommen mit einem Kind auf uns zu? Was können wir tun, wenn unser Baby nicht gesund zur Welt kommt? Wer kümmert sich während der Geburt um unser älteres Kind zu Hause? Wie erhalte ich für mein Kind einen Kita-Platz? Wie fülle ich die zahlreichen Anträge aus? Manche davon kann ihnen ihr behandelnder Arzt bei der Voruntersuchung oder ihre Hebamme beantworten, für andere gab es bisher keinen Ansprechpartner direkt im Krankenhaus. Mit dem Projekt „Von Anfang an. Gemeinsam!“ hat sich das geändert. Diplom-Sozialarbeiterin Elisabeth Lembeck vom Caritasverband für den Landkreis Emsland

ist seit dem 1. Dezember 2014 jeden Werktag für eine Stunde auf der Station der Gynäkologie/Geburtshilfe des Marien Hospitals: montags, dienstags, donnerstags und freitags von 12:15 Uhr bis 13:15 Uhr und mittwochs von 14:00 Uhr bis 15:00 Uhr. Diese Sprechstunde wird durch Eigenmittel des Caritasverbandes, durch Spendenmittel sowie durch Förderungen der Caritas-Gemeinschaftsstiftung Osnabrück und der Stiftung Gesundheitszentrum Bad Laer ermöglicht.

Elisabeth Lembeck stellt sich jeder Patientin, die auf der Gynäkologie/Geburtshilfe-Station liegt, vor und bietet manchmal nur ein offenes Ohr und ein anderes Mal direkt konkrete Hilfe an. „Manche trauen sich erst nicht, um Hilfe zu bitten oder halten ihre Fragen für banal. Diese Scheu kann ich ihnen aber meistens sehr schnell nehmen. Einige Fragen kann ich direkt beantworten oder Hilfe der Caritas anbieten. Darüber hinaus gibt es vielfältige Angebote unserer

Netzwerkpartner. Sie müssen nur auf einfache Art bedarfsgerecht vermittelt werden. Viele Leute sind überrascht, wo sie überall Hilfe bekommen können“, erläutert Elisabeth Lembeck ihre Arbeit.

„Die häufigsten Fragen, die mir die Frauen im Krankenhaus stellen, beziehen sich auf finanzielle Hilfen, Betreuungsgeld, Unterbringung von Geschwisterkindern, Elternzeit und die neue berufliche Situation mit einem Kind“, erklärt Elisabeth Lembeck. Der erste Kontakt erfolgt meistens im Zimmer der Patientin. Wenn jedoch sensible Themen angesprochen werden, zieht sich die Sozialarbeiterin mit der Frau in einen Raum, in dem sie ungestört sind,

zurück. In diesen Einzelgesprächen ging es bisher neben finanziellen Nöten um Frühgeburten, Tot- und Fehlgeburten oder um Behinderungen des Kindes.

Vor allem die gute Zusammenarbeit zwischen der Sozialarbeiterin des Caritasverbandes und dem Personal des Marien Hospitals ist in diesem Projekt von großer Bedeutung. „Unsere Ärzte, Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und Hebammen sind in der Wahrnehmung und dem Erkennen von Hilfebedarf geschult, denn sie erleben die werdenden Mütter vor, während und nach der Geburt in einer sensiblen und emotionalen Stimmung. Damit sind sie ein wichtiges Bindeglied zu Frau

Lembeck“, so Dr. Franz Koettnitz, Chefarzt Gynäkologie/Geburtshilfe. Der Vorteil, Hilfe und Gespräche direkt in der Geburtsabteilung eines Krankenhauses anzubieten: Die Mütter und Väter werden zu einem sehr frühen Zeitpunkt und ohne eine Stigmatisierung angesprochen, ihnen werden auf kurzem Weg Informationen zur alltagspraktischen Entlastung und Unterstützung vorgestellt.

Im Marien Hospital Papenburg Aschendorf kommen jährlich rund 600 Kinder zur Welt, das heißt, das Projekt kann in diesem Zeitraum bis zu 600 Eltern erreichen und frühzeitig Hilfe anbieten – „Von Anfang an. Gemeinsam!“ eben.

„Meinung von Patienten und Besuchern wichtig“

Patientenfragebögen zur Verbesserung der Qualität

Im Frühjahr 2015 wurde der Patientenfragebogen des Marien Hospitals vollständig überarbeitet – inhaltlich und gestalterisch. Seitdem liegt der blaue Flyer auf den Stationen und in den Eingängen des Krankenhauses aus.

„Der Leitspruch unseres Krankenhauses ‚den Menschen verbunden‘ ist keine hohle Phrase. Uns sind die Meinung, Zufriedenheit und Wünsche unserer Patienten und Besucher sehr wichtig. Daher bitten wir um ihr Feedback, um unsere Arbeit stets aufs Neue daran ausrichten zu können“, so Matthias Bitter, Geschäftsführer des Marien Hospitals.

Jeder, der seine Meinung abgeben möchte, findet einen Fragebogen in einem Flyerstander im Foyer des Haupteingangs gegenüber dem Getränkeautomaten sowie am Nebeneingang. Außerdem ist er in der Aufnahme, den Stationszimmern oder bei den Grünen Damen erhältlich. Seit August besteht darüber hinaus die Möglichkeit, sein Feedback online zu übermitteln: direkt auf der Start-

seite der Krankenhaus-Homepage über den Button „Lob und Kritik“. Egal ob über den Flyer oder die Internetseite, der Patientenfragebogen darf mit Namen, aber auch anonym ausgefüllt und beim Stationspersonal abgegeben oder in einem der beiden Briefkästen am Haupt- und Nebeneingang eingeworfen werden. „Ich werte jeden einzelnen ausgefüllten Bogen aus und bespreche ihn mit den jeweiligen Stationen und Kollegen, falls sie explizit genannt werden. Über Lob freuen wir uns natürlich ganz besonders, aber auch Kritik und Verbesserungsvorschläge helfen uns, unsere Arbeit zu überprüfen und die Behandlungsqualität immer weiter zu verbessern“, erklärt Verena Scholtyssek, Beauftragte für Qualitäts- und Meinungsmanagement. Die 28-jährige ist gelernte Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin und arbeitet bereits seit über zehn Jahren im Marien Hospital. Nach ihrer Ausbildung war sie sieben Jahre in der Zentralen Notaufnahme tätig und seit einem Jahr arbeitet sie in ihrer jetzigen Position in der Verwaltung. Sie ist sehr gut im Haus vernetzt und kennt die Arbeitsabläufe – ein Vorteil in den Gesprächen mit den Patienten und



Verena Scholtyssek, Beauftragte für Qualitäts- und Meinungsmanagement, kümmert sich um die Fragen und Anregungen von Patienten, Angehörigen und Besuchern. Sie ist telefonisch unter der Nummer 04961 / 93-1009 oder per E-Mail via meinungsmanagement@hospital-papenburg.de erreichbar.

Angehörigen. „Natürlich können mich die Patienten und Besucher auch direkt ansprechen oder anrufen“, lädt Verena Scholtyssek ein. „Ich bin gern für sie da.“

Der „Bunte Kreis“ jetzt ganz mobil

Förderverein spendet Auto für Hausbesuche

Neu glänzend, mit dem farbenfrohen Logo des Fördervereins Bunter Kreis Nord-West-Niedersachsen auf der Tür und dem Schriftzug des Marien Hospitals am Heck steht das silberne Auto der Nachsorgeeinrichtung „Bunter Kreis“ auf dem Krankenhausparkplatz und wartet auf seinen nächsten Einsatz.

„Das Auto ist geleast und der Förderverein übernimmt sowohl die Leasing- als auch die Versicherungsgebühren. Wir freuen uns, damit die wichtige Arbeit der Sozialmedizinischen Nachsorge am Marien Hospital sinnvoll unterstüt-

zen zu können“, erklärt Heide Heyen-Strehlau, 1. Vorsitzende des Fördervereins Bunter Kreis Nord-West-Niedersachsen e.V.

Der Bunte Kreis ist eine Nachsorgeeinrichtung zur Beratung und Begleitung von Familien mit frühgeborenen, chronisch und schwer kranken Kindern und Jugendlichen. Nach dem stationären Aufenthalt im Krankenhaus steht Case Managerin Angela Hebbelmann den Eltern und dem Nachwuchs mit ihrem Team zur Seite.

Wie sehr der gestiftete Wagen des Fördervereins ihren Arbeitsalltag erleichtert, erläutert Angela Hebbelmann: „Unser regionales Einsatzgebiet umfasst die nördlichen Bereiche der Landkreise Emsland und Cloppenburg, die Landkreise Leer, Aurich und Wittmund, einschließlich



Heide Heyen-Strehlau (4. von rechts) und Hartmut Strehlau (2. von rechts) vom Förderverein Bunter Kreis übergaben das neue Auto an (v.l.n.r.) Verena Scholtyssek, Angela Hebbelmann, Matthias Bitter, Anne-Maria Schäfer und Beate Dreier.

der ostfriesischen Inseln, die Stadt Emden und den Landkreis Ammerland. Da wir viele Kinder und Eltern auch in ihrem Zuhause betreuen, bedeutet das in vielen Fällen lange Wegstrecken, die nun mit dem neuen Auto kein Problem sind“.

Pflegedienst

Elisabeth Meiners



...für Ihr Wohlbefinden!

**Wir pflegen Sie zu Hause,
familiär und herzlich.**

Wir sind für Sie da, jederzeit,
wenn Sie uns brauchen!

Fußpflege

Meiners

in Aschendorf

Rufen Sie
uns an!

26897 Esterwegen - Tel. (0 59 55) 98 88 30

26871 Aschendorf - Tel. (0 49 62) 90 85 90

www.pflegedienst-meiners.de

Feierstunde für langjährige Mitarbeiter

Marien Hospital ehrt Dienstjubilare

Das Marien Hospital Papenburg Aschendorf hat 22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter feierlich für ihre langjährige Betriebszugehörigkeit ausgezeichnet.

Geschäftsführer Matthias Bitter und Pflegedirektorin Marita Bäcker überreichten im Mai im Namen der Unternehmensleitung Urkunden und weitere Geschenke an die Jubilare und dankten ihnen für ihre von 10 bis zu 40 Jahre dauernde Tätigkeit zum Wohle des Krankenhauses und insbesondere der Patienten.

„Dies ist ein besonderer Tag für Sie, aber auch für das Marien Hospital. Das Wissen und die Erfahrung von langjährigen Mitarbeitern wie Ihnen sind für uns von großer Bedeutung. Sie sind unser Schatz“, sagte Bitter auf der Feier.

Die Jubilarin mit der längsten Betriebszugehörigkeit ist mit 40 Jahren die Abteilungsleiterin der Inneren Station Anita Korte. „Bleiben Sie bitte dem Krankenhaus und vor allem den Patienten weiterhin so eng verbunden“, schloss Bitter seinen Dank an alle geehrten Mitarbeiter und erinnerte damit an den Leitspruch des Marien Hospitals ‚den Menschen verbunden‘.

40 Jahre: Anita Korte, Abteilungsleiterin (Station Innere Medizin)

30 Jahre: Hildegard Cossmann, Gesundheits- und Kinderkrankenschwester (Frühgeborenenintensivstation/ Neugeborenenzimmer); Christine Deest, Mitarbeiterin im Wirtschaftsdienst (Küche); Brigitte Brueggemann, Medizinisch Technische Assistentin (Labor); Elisabeth Twickler, Krankenschwester (Station Orthopädie/ Unfallchirurgie)

25 Jahre: Petra Mauer, Physiotherapeutin (Papenburg Reha-Centrum); Gabriele Eising, Gesund-



22 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Marien Hospital Papenburg Aschendorf feierten im Mai gemeinsam mit der Unternehmensleitung ihr Dienstjubiläum.

heits- und Krankenpflegerin (Zentrale Patientenaufnahme); Claudia Kuhlmann, Gesundheits- und Krankenpflegerin (Von-Velen-Klinik); Lenchen Konen, Mitarbeiterin im Wirtschaftsdienst (Küche)

20 Jahre: Ortrud Bromisch, Ärztin Allgemeinmedizin (MVZ Papenburg); Silke Pommer, Medizinische Fachangestellte (Verwaltung); Rita Barloh, Gesundheits- und Krankenpflegerin (Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie); Marion Kirste, Gesundheits- und Krankenpflegerin (Station Orthopädie/ Unfallchirurgie); Karin Meyer, Gesundheits- und Krankenpflegerin (Station Orthopädie/ Unfallchirurgie); Irmgard Munk, Gesundheits- und Krankenpflegerin

(Station Orthopädie/ Unfallchirurgie); Maria Scheer, Gesundheits- und Krankenpflegerin (Station Gynäkologie/ Geburtshilfe); Matthias Lamping, Verwaltungsleiter

10 Jahre: Monika Brand, Gesundheits- und Krankenpflegerin (Von-Velen-Klinik); Stefanie Busch-Ziolkowski, Sozialarbeiterin (Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie); Holger Lohmann, Kunsttherapeut (Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie); Tanja Hartkemeyer, Gesundheits- und Kinderkrankenschwester (Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie); Dirk Hockmann, Gesundheits- und Krankenpfleger (Station Orthopädie/ Unfallchirurgie)



**PAPENBURGER
GLASEREI**

- Kunststoffe
- Plexiglas
- Spiegel
- Duschwände uvm.
- **24 Std. Glasernotdienst**

+49 (0) 49 61 - 97 36-0

10 Fragen an ...

Robert Altmeyen, Einkaufsleiter

Die neue Rubrik „10 Fragen an...“ stellt Menschen des Marien Hospital Papenburg Aschendorf vor. Mitarbeiter des Hauses erzählen hier in zehn Antworten Geschichten aus ihrem Arbeitsalltag, ihrem Leben und von ihren liebsten Hobbies. Als ersten „Kandidaten“ möchten wir Ihnen Robert Altmeyen, seit 19 Jahren Einkaufsleiter im Marien Hospital, vorstellen.

1. Wie würden Ihre Kollegen Sie in 3 Wörtern beschreiben?

Hilfsbereit, ambitioniert, neugierig.

2. Wie sieht ein typischer Arbeitstag von Ihnen aus?

Im Einkauf gibt es „den“ typischen Arbeitstag nicht. Jeder Tag ist anders, denn jeder Tag hält unvorhergesehene Anfragen bereit: vom medizinischen Sach- und Gerätebedarf über Möbel und Gardinen, Wäsche, Arbeitsschuhe bis zu Gas und Strom sowie Haus- und Verwaltungsbedarf.

3. Was gefällt Ihnen am meisten an Ihrer Arbeit?

Auf jeden Fall die Abwechslung und die Arbeit mit den vielen verschiedenen Kollegen und Charakteren im Haus.

4. Was „nervt“ manchmal?

Wenn alle gleichzeitig etwas von mir wollen: Lieferanten, die unzäh-



ligen Anrufer sowie die vielen täglichen E-Mails. Aber da ich meinen Job hier schon seit fast 20 Jahren mache, lasse ich mich nicht mehr so leicht aus der Ruhe bringen. Eins nach dem anderen.

5. Ein perfekter Tag für Sie heißt, ...

Bei tollem Wetter eine Motorradtour zu machen und abends noch Freunde zu treffen.

6. Ihr Lieblingsreiseziel

Mallorca ist ein wirklich schönes Reiseziel zum Motorradfahren und Wandern.

7. Wo wohnen Sie und was gefällt Ihnen dort?

In Lingen, weil dort meine Familie und Freunde in der Nähe sind.

8. Ihr Lebensmotto

Reg dich nicht über Sachen auf, die du nicht ändern kannst.

9. Welchen Film haben Sie zuletzt im Kino gesehen?

Django Unchained. Filme von Quentin Tarantino finde ich generell klasse.

10. Was war Ihr lustigstes/ einprägsamstes/ schönstes Erlebnis im Marien Hospital?

Ich finde die baulichen Erweiterungen und die Beschaffung von Großgeräten immer sehr spannend, wie zum Beispiel den Linksherzkathetermessplatz. Zum einen mit zu verfolgen, wie etwas Neues entsteht, und außerdem die Stimmung bei den Richtfesten und Eröffnungsfeiern. Neu- oder Umbauten sind ein Zeichen, dass es weitergeht und dass sich das Haus fortentwickelt, und das finde ich motivierend.

Zeit zu leben...
Im Domicil am Klostergarten

Ihr Zuhause im Alter
Domicil
am Klostergarten

Die Betreuung in der Wohngruppe
Ein Zuhause bieten wir in 5 kleinen Wohngruppen die mit jeweils 14 bis 15 Einzelzimmern ausgestattet sind. Hier erfährt jeder Bewohner trotz gesundheitlicher Einschränkungen das Gefühl von Zugehörigkeit und ein aktives Leben in der Gemeinschaft. Bei uns werden hauswirtschaftliche Tätigkeiten nahe am Bewohner organisiert, so dass sie erlebbar sind und wie selbstverständlich dem Tag eine Struktur geben.

Pflege:	Service Wohnen:
61 Einzelzimmer	6 Penthouse Wohnungen
5 Pflegeappartements	Barrierefrei
z.B. für Ehepaare	Gehobene Ausstattung
Vollstationäre Pflege	24h Notruf
Kurzzeitpflege	Serviceleistungen

Beratung und Service
Die Entscheidung, sein gewohntes Umfeld zu verlassen, um in einer Senioreneinrichtung ein neues zu Hause zu finden, ist keine leichte. Zudem ist sie verbunden mit vielen Fragen. Daher stehen wir Ihnen und Ihren Angehörigen bei diesem Schritt gerne zur Seite.

Tel.: 04962-90 69 60
Fax.: 04962-90 69 6-599
Email: info@domicil-seniorenheim.de
Internet: www.domicil-aschendorf.de

Hüntestraße 5
26871 Aschendorf

Neueinstellungen vom 01.05.2015 bis 30.09.2015



Anja Ahrens
01.05.2015
KJPP Station 26
Erzieherin



Maria Katharina Büter
01.06.2015
Station 16
Gesundheits- und
Krankenpflegerin



Kira-Lea Köller
01.06.2015
Kreißaal
Hebamme



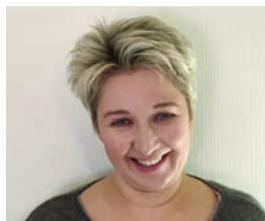
Andreas Van Brakel
15.06.2015
KJPP Station 26
Heilerziehungspfleger



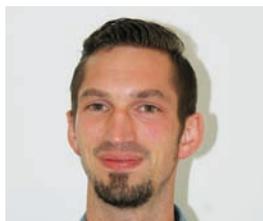
Verena Vosse
22.06.2015
Ambulanz Unfallchirurgie
Med. Fachangestellte



Irene Antons
01.07.2015
Geriatrie
Ergotherapeutin



Izabela Benz-Kruszelnicka
01.07.2015
KJPP Station 26
Therapeutin



Dirk Rainer Senft
01.07.2015
Stationen 16,17 & 31
Abteilungsleiter Pflege



Arnold Zirk
01.07.2015
Speisenversorgung
Küchenhelfer



Laura Gößling
15.07.2015
Stationen 4 & 7
Erzieherin



Jessica Roskam
15.07.2015
KJPP Station 24
Heilerziehungspflegerin



Wioletta Filipek
01.08.2015
Station 2
Krankenpflegehelferin



Sabrina Fischer
01.08.2015
Stationen 4 & 7
Heilerziehungspflegerin



Sara Halwas
01.08.2015
Stationen 4 & 7
Erzieherin



Kristin Poll
01.08.2015
KJPP Station 25
Heilerziehungspflegerin



Anke Strohbach
01.08.2015
Station 17
Gesundheits- und
Kinderkrankenpflegerin



Linda Wewers
01.08.2015
Stationen 4 & 7
Erzieherin



Marie Magdalene Zabel
01.08.2015
KJPP Station 25
Psychologin



Abdulkarim Alhariri
03.08.2015
Gastroenterologie
Assistenzarzt



Christian Sellere
31.08.2015
Werkstätten
Bote



Stefanie Franco Pallete
01.09.2015
KJPP
Assistenzärztin



Elena Zelenski
16.09.2015
KJPP Station 11
Erzieherin

Carolin Pütten
01.05.2015
Zentr. Patientenaufnahme
Gesundheits- und
Krankenpflegerin

Tanja Thielscher
11.06.2015
MVZ Papenburg
Allgemeinmedizin
Med. Fachangestellte

Anke Henning
01.08.2015
KJPP Station 25
Erzieherin

Milena Christina Thümmel
01.05.2015
KJPP
Assistenzärztin

Kerstin Reinwarth
20.07.2015
Ambulanz Unfallchirurgie
Med. Fachangestellte

Katja Möhle
01.09.2015
KJPP Station 24
Psychologin

Elke Hillebrand
01.06.2015
Zentr. Patientenaufnahme
Gesundheits- und
Kinderkrankenpflegerin

Roberto Dirk Mattert
01.08.2015
Anästhesie
Gesundheits- und
Krankenpfleger

Herzlich willkommen im Team

„Fit fürs Berufsleben“

Neun Auszubildende feiern ihren Abschluss und acht starten ihre Ausbildung

Geschafft!

Zwei bzw. drei Jahre dauerte ihre Ausbildung am Marien Hospital Papenburg Aschendorf. Im Juni und Juli erhielten die neun Absolventen ihre Abschlusszeugnisse.

Zu Medizinischen Fachangestellten wurden Roxana Freericks, Nancy Kösters, Katharina Nowikow und Anastasia Weizel in den Fachabteilungen des Marien Hospitals ausgebildet. Diesen Beruf erlernten in den vergangenen Jahren auch Sabine Smidt und Silke Reemtsema im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) Weener. In die Verwaltung des Krankenhauses zog es Sinan Durum, Franziska Schwebs und Birgit Sinnigen. Sie absolvierten eine Ausbildung zum Bürokaufmann bzw. -kauffrau. „So vielfältig die Arbeit in einem Krankenhaus ist, so verschieden sind auch die Ausbildungsberufe, die wir hier anbieten. Sie haben bei uns in den vergangenen Jahren viel gelernt. Darauf können Sie stolz sein. Wir sind es auch! Nun sind Sie fit für das Berufsleben“, gratulierte ihnen Matthias Bitter, Geschäftsführer des Marien Hospital Papenburg Aschendorf, und fügte hinzu: „Ich freue mich sehr, dass uns fünf Kollegen von Ihnen erhalten bleiben und weiterhin für das Marien Hospital arbeiten.“

Acht neue Auszubildende traten zum 1. August ihren Dienst im Marien Hospital an: Thomas Hanneken als Fachinformatiker der Fachrichtung Systemintegration, Lara Freericks als Kauffrau für Büromanagement, Lena Martini als Kauffrau im Gesundheitswesen sowie Viktoria Kotvitski, Jasemin Sancak, Marina Surko, Tina Wiechers und Marina Jansen als Medizinische Fachangestellte. In einer Führung

durch das Krankenhaus mit Elisabeth Bröring, Praxismanagerin MVZ und Ambulanzen, lernten die

Auszubildenden in ihrer ersten Arbeitswoche ihre neue Arbeitsstelle schon einmal etwas genauer kennen.



Neben herzlichen Glückwünschen erhielten sie zum Abschluss ihrer Ausbildung von der Unternehmensleitung des Marien Hospitals sowie ihren Betreuern eine rote Rose (von links): Franziska Schwebs, Sinan Durum, Birgit Sinnigen, Roxana Freericks, Silke Reemtsema und Sabine Smidt. Auf dem Bild fehlen Nancy Kösters, Katharina Nowikow und Anastasia Weizel.



Auf ihre neuen Aufgabe im Marien Hospital freuen sich die Auszubildenden: Jasemin Sancak, Marina Surko, Viktoria Kotvitski (erste Reihe v.l.n.r.), Thomas Hanneken, Tina Wiechers, Lara Freericks und Lena Martini (zweite Reihe v.l.n.r.). Auf dem Foto fehlt Marina Jansen.

„Wichtiger Beruf für die Stadt Papenburg“

Zehn Gesundheits- und Krankenpflegerinnen schließen ihre Ausbildung ab

Zehn examinierte Gesundheits- und Krankenpflegerinnen wurden im September im Marien Hospital Papenburg Aschendorf mit einer Broschenweihe in der Krankenhauskapelle und einer anschließenden Feier verabschiedet.

„Beeindruckt“ zeigte sich Hedwig Rode, Leiterin der Schule für Gesundheits- und Kranken-/Kinderkrankenpflege, von den diesjährigen Absolventinnen. „Wir konnten viele gute Noten auf die Zeugnisse schreiben“, freute sie sich. Nun seien die Gesundheits- und Krankenpflegerinnen bereit, „die Patienten eigenverantwortlich, ganzheitlich und umfassend zu versorgen“.

Matthias Bitter, Geschäftsführer des Marien Hospital Papenburg Aschendorf, hob in seiner Ansprache hervor: „Neben Ihrer fachlichen Kompetenz ist Ihre Nächstenliebe für Patienten von unschätzbarem Wert.“ So habe Liebe die Kraft, Leiden zu lindern. Für die Zukunft bat er die zehn Absolventinnen: „Bewahren Sie sich Ihren Fleiß und Ihre Neugierde, die Sie in den vergangenen drei Jahren Ihrer Ausbildung unter Beweis gestellt haben. Mit diesen Eigenschaften können Sie Widerstände überwinden.“

Auch Papenburgs Stellvertretender Bürgermeister Jürgen Broer lobte in seiner Rede die starke Motivation der examinierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen, Menschen zu helfen. „Ihr Beruf ist für unsere Stadt enorm wichtig“, stellte er klar. „Sie haben sich kein leichtes Feld ausgesucht – weder beruflich, noch menschlich. Ich danke Ihnen für Ihr Engagement und Ihren Mut.“ Nach den Grußworten erfolgte die Zeugnisübergabe.



Gemeinsam mit Papenburgs Stellvertretendem Bürgermeister Jürgen Broer (4. von links) sowie Pfarrer Franz Josef Lanvermeyer (rechts) gratulierten der Geschäftsführer des Marien Hospitals Matthias Bitter (4. von rechts) und die Schulleiterin Hedwig Rode (2. von rechts) den zehn examinierten Gesundheits- und Krankenpflegerinnen.

Ihr Abschlusszeugnis erhielten: Merve Erkoc aus Papenburg, Marieke Hanenkamp aus Surwold, Monika Kalmlage aus Friesoythe, Sarah Kläßen aus Börger, Neele Koslitz aus Rhaudefehn, Vera Kö-

ters aus Papenburg, Ayleen Meiners aus Papenburg, Jennifer Moser aus Papenburg, Margret Rosenboom aus Esterwegen und Pia Winnen aus Papenburg.

Ausbildung gestartet, „um Menschen zu helfen“

19 junge Frauen und Männer haben am 1. Oktober 2015 ihre Ausbildung zur/zum Gesundheits- und Krankenpfleger/in am Marien Hospital begonnen. „Menschen zu helfen“ und „Spaß bei der Arbeit“ stehen bei ihnen ganz oben auf der Wunschliste für die kommenden drei Jahre.



1. Reihe (v.l.n.r.): Malena Arnemann, Lisa Schellin, Sachia Douma
 2. Reihe (v.l.n.r.): Imke Frauenpreiß, Viveke Nanninga, Ann-Kathrin Pinkernell, Julia Kötter
 3. Reihe (v.l.n.r.): Vanessa Ahlers, Melanie Konawaltschuk, Jacqueline Schnieders
 4. Reihe (v.l.n.r.): Henrik Schulte, Nadine Kröger, Michaela Ruten, Katharina Schulze Finkenbrink, Lena Fokken, Lisa-Marie Hermühlen, David Renemann, Raoul Theilen
- Es fehlt: Lisa Sürken

Weiterbildungen und Qualifikationen

unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Hygienebeauftragte in der Pflege



Bereits im Mai 2015 haben Pim Beuwer (2. von rechts), Physiotherapie, Andrea Höfs (6. von rechts), KJP Station 25, Irene Reiners (3. von rechts), Station 3, Bianca Rosenboom (9. von rechts), KJP Tagesklinik Leer, und Alina Janssen (5. von rechts), ZNA, die Fortbildung zur/zum Hygienebeauftragten in der Pflege abgeschlossen, die durch die Akademie St. Franziskus in Lingen organisiert wurde.

Hypertonie- und Herzinsuffizienzpflegekraft



Vom 23. März bis zum 21. Juli 2015 absolvierte die Gesundheits- und Krankenpflegerin Kathrin Dirksen eine Weiterbildung zur Hypertonie- und Herzinsuffizienzpflegekraft.

Fachtherapeutin Wunde ICW®



Am 26.08.2015 hat Agata Pelikan, Stv. Abteilungsleiterin Stationen 16, 17 und 31, die Qualifikation zur Fachtherapeutin Wunde ICW® erhalten.

Zusatzweiterbildung Geriatrie



Philipp Friggemann, Oberarzt der Medizinischen Klinik III (Geriatrie) und Facharzt für Allgemeinmedizin, hat am 27.08.2015 die Zusatzweiterbildung Geriatrie bei der Ärztekammer Niedersachsen abgeschlossen.

Fachweiterbildung Pflege in der Geriatrie



Die Gesundheits- und Krankenpfleger Gordon Kroes (links) und Dirk Hockmann, Station 16/17, haben im Sommer die Zusatzqualifikation der Zercur Geriatrie - Fachweiterbildung Pflege erhalten.

Musiktherapeut



Hermann Böckmann, Kinder- und Jugendpsychiatrie, hat seine Ausbildung zum Musiktherapeuten abgeschlossen.

Snoezeltherapeut/ -pädagoge

In der Kinder- und Jugendpsychiatrie haben sich sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Snoezeltherapeuten / -pädagogen ausbilden lassen: (hinten v.l.n.r.) Gabrielle Janssen (Station 23), Jennifer Schettulat (Station 7), Irene Albers (HIB Löwenzahn), Margret Fischer (Station 11), Annika Eiting (Station 26), Silke Voskuhl-Hannebohm, Fachtherapeutin KJP, (vorne v.l.n.r.) Anna Diner (HIB Löwenzahn), Frau Prof. Dr. Krista Mertens (ISNA-Berlin) und Matthias Albers (Station 24)



Sudoku

Der Rätselspaß in Ihrer MAZ

4	3		7		6			
			2		7			4
						8	3	
6	9			7	2		3	1
	4		1	8			7	
			3	6	4		5	8
	1					5		
				5	3			
	2					3	6	

	6		7			4	2	
		9			4			
1			2	5				
9								
			6			1		
2	7					3		
				3		2		8
	4	2		9			3	1
3	1		8				5	

Wenn Sie Spaß daran haben, mit Zahlen zu jonglieren, dann ist das Logik-Rätsel Sudoku genau das Richtige für Sie. Alle neun Quadrate müssen mit den Zahlen von 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die jeweilige Lösung finden Sie unten auf dieser Seite. Viel Spaß!

7	9	3	1	6	8	4	2	5
9	6	7	4	5	3	8	1	2
6	9	5	4	9	8	1	3	6
8	5	8	2	7	1	3	6	4
6	9	2	7	6	3	4	5	1
3	1	4	3	1	2	4	3	1
3	8	1	8	3	7	5	2	9
4	4	9	4	6	1	8	3	3
4	1	8	6	2	3	5	7	9
5	2	6	2	5	4	8	6	2

4	5	9	6	2	8	7	1	3
8	4	2	5	9	7	6	3	1
6	9	5	4	3	1	2	7	8
2	7	1	6	4	8	3	9	5
4	5	8	3	1	2	9	6	7
9	3	6	7	8	5	4	1	2
7	8	4	2	6	5	7	9	3
1	8	4	3	8	4	5	1	6
5	6	3	7	1	9	8	4	2

Lösungen



Sanitätshaus
LanCas

Orthopädie- & Reha-technik



Lebensqualität ist das höchste Gut!

Qualitätsmanagement ein Muss für jedes gute Sanitätshaus!



Sanitätshaus · Orthopädietechnik · Reha-Technik

Mittelkanal rechts 53-54 · 26871 Papenburg
Tel.: 04961 - 660999-0

Rhauderwieke 3-5 · 26817 Rhauderfehn
Tel.: 04952 - 827284-0

Konrad-Adenauer-Ring 6 · 49808 Lingen
Tel.: 0591 - 9669633-0

www.ot-lancas.de



Pflegedienst
Villa Savelsberg

**Ich pflege
Sie gerne!**

Ihre Altenpflegerin Barbara

*...gemeinsam für ein Lächeln
in Ihrem Herzen!*

**Ambulanter Kranken- und Altenpflegedienst • Podologie
Tagespflegen und Seniorenwohngemeinschaften**

Mittelkanal links 72 • 26871 Papenburg
Telefon: 0 49 61 - 9 42 00 - 0 • www.pflege-papenburg.de

„Alles unter einem Dach“

NEUERÖFFNUNG

einer Tagespflege und Wohngemeinschaft
mit integriertem ambulanten Pflegedienst.



HomeCare
Wir pflegen Sie Zuhause
ambulant + palliativ

Kapitän-Hermann-Straße 2

Besichtigungen:

1., 2. und 3. Advent, 13 - 18 Uhr
Für Kaffee, Kuchen und Glühwein ist gesorgt!

Hauptkanal rechts 87
26871 Papenburg

Telefon 0 49 61/ 98 22 40



www.homecare-papenburg.de